# Hundsfelder Stadtblatt

## Mit den amtlichen Bekanntmachungen

Erscheinungstage: Sonnabend und Mittwoch früh. — Preis pro Monat 50 RPfg., ausschließlich Botenlohn bezw. Postgebühren. Erfüllungsort Hundsfeld bei Breslau.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau und Umgegend.

Fernsprecher Nr. 44

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 10 RPf, außerhalb des Kreises 15 RPf., Reklamezeile 30 bezw. 45 RPf. Inserate werden bis Dienstag bezw. Freitag Mittag 1 Uhr angenommen. Größere Inserate einen Tag vorher.

Nr. 91 — Sonnabend, den 14. November 1925 — 21. Jahrg.


## Des Kanzlers Rede.

Zwischen dem 18. und dem 20. November werden die Ministerpräsidenten Frankreichs und Englands in besonders feierlicher Form ihre Stellung zum Vertrag von Locarno kundtun und besonders dazu, was die Rückwirkungen dieses Vertrages angeht. Infolgedessen kann man es verstehen, daß auch der deutsche Reichskanzler Dr. Luther bei der Rede, die er soeben im Verein Deutscher Kaufleute und Industrieller zu Berlin hielt, auf die Frage der Rückwirkungen nicht eingegangen ist, vielmehr für falsch, unvollständig oder schief erklärte, was bisher darüber in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Gleich in den Anfang seiner Ausführungen stellte er aber den Satz, daß „eine endgültige Stellungnahme zum Vertragswerk von Locarno erst angesichts des Gesamttatbestandes möglich ist". Er hat damit nur das unterstrichen, was die Regierung seit Abschluß der Verhandlungen von Locarno von allem Anfang an immer wieder gesagt hat. Dr. Luther will damit den Behauptungen entgegentreten, daß die deutsche Regierung an diesem Standpunkt auch nur das geringste geändert habe, will auch auf den Vorwurf antworten, daß hier für Deutschland Untragbares unterzeichnet wird. Dr. Luther nimmt die volle Verantwortung für das auf sich, was seit Mitte Januar d. J. sich vollzogen hat, stellt aber diese Entwicklung in unmittelbaren Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Abänderung des Versailler Vertrages durch den Dawes-Plan durch das Abkommen von Locarno. Gewiß mag der Vertrag von Locarno auch wirtschaftlich von Bedeutung sein — aber das wichtigste an ihm ist das Politische. „Nun ist es ganz unzweifelhaft, daß wir auch nach Unterzeichnung des Vertrages von Locarno von dem Ziele noch weit entfernt sind, daß das deutsche Volk den ihm nach seinen Leistungen und Fähigkeiten gebührenden Platz in der Gemeinschaft der Völker wieder einnimmt, und bis zur Erreichung dieses Zieles werden wir noch einen langen und mühsamen Weg zu gehen haben, den wir nur durch zähe Arbeit und hingebungsvolle Vaterlandsliebe zurücklegen können," sagte der Kanzler.

Dr. Luther ist dann eingegangen auf die Frage der Rheinlandbesetzung, die ja für Deutschland von ganz besonderer Wichtigkeit ist. Der Reichskanzler sagte mit scharfer Betonung: Das deutsche Volk kann zu einer inneren und äußeren Zustimmung zum Vertragswerk von Locarno sicherlich nur gebracht werden, wenn es die Auswirkungen von Locarno in unmittelbarer Anschauung am Rheinland erlebt. Die Erfahrungen, die wir mit dem Vertrage von Versailles und der Auslegung dieses Vertrages durch einige der Siegerstaaten des Weltkrieges gemacht hätten, rechtfertigten den Argwohn, der gegenüber dem Verhalten der Besetzungsmächte entstanden ist. Es wird verstanden werden, wenn Dr. Luther ausdrücklich erklärt: „Wenn ich so in voller Übereinstimmung mit den Regierungen der anderen Länder jedes Verhältnis von Leistung und Gegenleistung zwischen dem Vertrag von Locarno und den Rückwirkungen, selbstverständlich auch mit der nach ganz anderen Gesichtspunkten zu beurteilenden Räumung der Kölner Zone ablehne, so ist außerdem noch zu sagen, daß das deutsche Volk eine grundsätzliche und wesentliche Veränderung der mit der Rheinlandbesetzung zusammenhängenden Frage erwartet."

Weiter kennzeichnet der Kanzler den Vertrag von Locarno als eine Option, ein Entscheidungsrecht, des deutschen Volkes für den Frieden, lehnt aber ausdrücklich ab, daß wir uns nach Westen oder Osten dadurch irgendwie festlegen. „Diese Option," führt er aus, „bedeutet den festen Entschluß, mit aller Kraft für die allgemeine Abrüstung einzutreten, die, und zwar im Einklang mit dem Vertrage von Versailles, als unerläßliche Ergänzung der deutschen Abrüstung anzusehen ist. Vor allem aber soll der Locarnoer Vertrag ein Hindrängen auf positives Handeln in den großen internationalen Fragen sein. Deutschland will sich nicht in die Ecke stellen lassen, sondern es ist gesund genug und stark genug, an der zukünftigen Gestaltung der Welt mitzuarbeiten. An dem Platz, der ihm gebührt. Dabei sind wir durch den Vertrag von Locarno in unserer Westflanke geschützt und daher sicher vor Übergriffen, wie das Rhein- und das Ruhrgebiet sie noch bis vor kurzem haben erdulden müssen. Es ist vorbei mit den Allianzen im Westen, die die Niederhaltung Deutschlands als einziges Ziel hatten; die Politik der Diktate und Ultimaten, die sich auf eine einseitige Auslegung des Versailler Vertrages stützte, ist gleichfalls vorbei. Ebenso ist im Osten die Möglichkeit geschaffen, politische Interessenzwiste in einem Ausgleichsverfahren, ohne endgültige Bindung, zu behandeln; die neuen Bündnisse Frankreichs mit Polen und der Tschechei sind in das System des Völkerbundes eingegliedert und stellen ohne Zweifel eine Verbesserung der bisherigen Lage dar. Und das alles ist auch eine Verbesserung der Gesamtlage Deutschlands für seine Arbeit im Völkerbund, wobei wir es als ein Zeichen für die Erkenntnis der fremden Regierungen begrüßen müssen, daß eine Gesundung Europas ohne ein gleichberechtigtes Deutschland undenkbar ist."

Locarno bedeutet, wie also Dr. Luther ausführte, den Anfang einer Zusammenarbeit der Völker: in kurzer Frist werden die gesetzgebenden Körperschaften vor einer endgültigen Entscheidung stehen. „Wie ich nach wie vor auf das bestimmteste erhoffe, wird das deutsche Volk einen Beweis für diese Gemeinschaftsarbeit durch die Maßnahmen erhalten, die alsbald auf dem Gebiete der Rückwirkungen erfolgen sollen."

# Der Reichspräsident in Baden.

## Dr. Hellpach begrüßt Hindenburg.

Der Besuch in Karlsruhe.

Von Stuttgart kommend, wo ein Zapfenstreich und ein Empfang im Weißen Saal des Neuen Schlosses den Besuch Hindenburgs beendete, ist der Reichspräsident am Donnerstag in Karlsruhe zum Besuch der badischen Hauptstadt eingetroffen, wo er von 1900—1903 gelebt hat. Wieder hatten sich viele Tausende vor dem Bahnhof in Karlsruhe eingefunden, die jubelnde Hochrufe auf Hindenburg ausbrachten. Der Reichspräsident nahm die Huldigungen entblößten Hauptes entgegen. Auf der Fahrt zum Staatsministerium wurde das Auto mit Blumengrüßen überschüttet.

Bei einem Frühstück im Präsidialgebäude entbot Staatspräsident Dr. Hellpach dem Reichspräsidenten den Gruß der badischen Staatsregierung und fuhr dann fort:

**„Ihr Name, Herr Reichspräsident, bleibt für alle Zeiten das feldherrliche Symbol des Volkes in Waffen, das den heimatschirmenden Titanenkampf gegen eine Welt zu führen hatte und in Ehren geführt hat. In hohen Jahren, Herr Reichspräsident, haben Sie damals, jede körperliche Bequemlichkeit von sich weisend, die Führung der deutschen Heere übernommen. Ein Jahrzehnt danach sind Sie, über jede geistige Bequemlichkeit sich erhebend und nur dem Gebot der vaterländischen Pflicht untertan, an die Spitze der Nation getreten, die sich nach uraltem, wiedererstandenem germanischen Brauch und Recht durch eigene Wahl Sie zum Oberhaupt erkor. Der unbeirrte Dienst am Reich, der Ihnen vor allem anderen am Herzen lag, findet im badischen Lande das freudigste Verständnis. In diesem Lande, Herr Reichspräsident, stehen Sie auf einem Boden unbedingter Hingabe an das Ganze des Reiches. Das badische Land wünscht von ganzem Herzen, daß Ihr Name, Herr Reichspräsident, mit einer Epoche des deutschen Wiederaufstiegs verknüpft sein möge.**

Dr. Hellpach schloß mit einem Hoch auf Hindenburg.

## Die Erwiderung des Reichspräsidenten.

Hindenburg dankte für die Begrüßungsworte, wobei er betonte, daß er sich gern der Jahre erinnere, die er als Divisionskommandeur in Karlsruhe verleben durfte. Der Reichspräsident stellte mit Genugtuung fest, daß das badische Land die Notzeit der Besetzung im wesentlichen überwunden habe und sich in aufsteigender Entwicklung befinde. „Mögen die nächsten Jahre," so schloß Hindenburg, „dem Lande eine Zeit der Gesundung und weiteren Gedeihens bringen, in der — wie bisher in der Not — alle Bewohner des Landes sich freudig bekennen als treue Söhne und Hüter des Reiches, unseres gemeinsamen geliebten Vaterlandes. Mit diesem Wunsche rufe ich: Das Badener Land lebe hoch!"

## Die deutsche Antwort befriedigend?

n. Berlin, 12. November.

Wie Berichte aus Paris und London besagen, soll die deutsche Antwort auf die letzte Entwaffnungsnote der Botschafterkonferenz an beiden Stellen Befriedigung hervorgerufen haben. Verschiedentlich wird in der ausländischen Presse versichert, die vorläufig noch nicht veröffentlichte deutsche Antwort gestatte, am 1. Dezember die Räumungsarbeiten in der Kölner Zone zu beginnen. Die Botschafterkonferenz wird in Paris voraussichtlich Montag zusammentreten und ihre Entscheidung treffen. Die Veröffentlichung der Noten sowohl über die Räumung der Kölner Zone wie über die Rückwirkungen im Rheinland dürfte am Dienstag erfolgen. Unmittelbar nach dem Eintreffen der Noten wird das Reichskabinett zusammentreten, um festzustellen, inwieweit die in Locarno gegebenen Zusicherungen hinsichtlich der Rheinlandfragen von den Westmächten verwirklicht worden sind.

Inzwischen berät hier der Ältestenrat des Reichstages über die Frage, ob die Locarnoverträge einer Zweidrittelmehrheit bedürfen. Für die Reichsregierung ist es wertvoll, die Ansichten der Fraktionen rechtzeitig zu erfahren. Auch das Reichskabinett prüft die verfassungsrechtlichen Fragen.

*

## Deutschnationale Erklärung.

n. Berlin, 12. November.

Zu der gestern bekanntgewordenen Kundgebung einer Reihe von Herren, in der die Stellung der Deutschnationalen Volkspartei zu Locarno kritisiert wird, erfährt man von deutschnationaler Seite, daß die Unterzeichner zum Teil der Partei überhaupt nicht angehören und, soweit dies der Fall sein sollte, in ihr keine führende Rolle spielen. Eine besondere sachliche Auseinandersetzung mit den erhobenen Einwendungen erübrige sich zurzeit, da die Gründe, die zu dem Entschluß der Partei geführt haben, bekannt und eingehend öffentlich dargelegt worden sind. Am kommenden Sonntag beginnt der Deutschnationale Parteitag, der die letzte Entscheidung bringen soll. — Wie wir hören, gehört nur einer der Unterzeichner des Aufrufs gegen den deutschnationalen Standpunkt, ein Landwirt, der Partei als Mitglied an.

## Preußischer Landtag.

(96. Sitzung.) tt. Berlin, 12. November.

Bei der gestrigen Debatte über die Barmat-Affäre, die übrigens außer den nun schon unzähligemal wiederholten, einander widersprechenden Behauptungen nichts Neues brachte, stießen besonders die Abgg. Riedel (Dem.) und Wiedemann (Dtn.) mit persönlichen Anwürfen aufeinander. Wie es heißt, soll zwischen den beiden Abgeordneten vielleicht noch eine gerichtliche Auseinandersetzung stattfinden.

Heute trat der Landtag zunächst ein in die erste Beratung des Entwurfes über die

**Einstellung des Personalabbaues,**

die für Preußen die Folgerungen zieht, die sich aus dem Reichsgesetz ergeben.

Abg. Ebersbach (Dtn.) begrüßte den Entwurf. Der Personalabbau habe nur Enttäuschungen gebracht.

Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten ließen zustimmende Erklärungen abgeben. Auch Abg. Meyer-Herford (D. Vp.) begrüßte den Entwurf. Der Abbau sei notwendig gewesen. Leider habe er viele frische, körperlich und geistig rege Kräfte als Opfer gefordert. Eine Nachprüfung sei notwendig. Der Entwurf ging dann an den Beamtenausschuß, und der Landtag begann die dritte Lesung des

**Pfarrerbesoldungsgesetzes.**

Abg. König (Soz.) lehnt unter Berufung auf die von ihm in der zweiten Lesung vorgebrachten Bedenken die Vorlage ab.

Finanzminister Höpker-Aschoff verweist auf die fehlende Deckung, die mit einer ordentlichen Finanzwirtschaft unvereinbar sei und auch der Verfassung widerspreche, und bittet, den Bedenken der Staatsregierung Rechnung zu tragen. Er wendet sich gegen die Festsetzung erhöhter Leistungen und die Bestimmung, daß die Kirche Vorschüsse in unbegrenzter Höhe verlangen könne. Der Landtag müsse in erster Linie das Staatsinteresse berücksichtigen.

Die Abgg. Dr. Kähler (Dtn.), Dr. Linneborn (Ztr.), Meyer-Herford (D. Vp.) treten für die Ausschußbeschlüsse ein, ein kommunistischer Redner dagegen.

## Der deutsch-italienische Handelsvertrag.

Gegenseitiges Meistbegünstigungsrecht.

**Der in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November unterzeichnete Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Italien ist in den beiden beteiligten Ländern nunmehr der Öffentlichkeit übergeben worden. Der Vertrag beruht auf beiderseitiger Gewährung der Meistbegünstigung. Die vertragschließenden Teile verpflichten sich, einander alle Vergünstigungen und Befreiungen zukommen zu lassen, die sie einem dritten Lande in bezug auf die Einfuhr, die Ausfuhr, die Durchfuhr und überhaupt für die Ausübung von Handel und Gewerbe zubilligen.**

Die Verhandlungen über den Handelsvertrag haben sehr lange Zeit in Anspruch genommen. Sie begannen im Anfang Dezember 1924. Am 10. Januar 1925 wurde dann ein Provisorium abgeschlossen, das immer wieder erneuert wurde, bis schließlich der Vertrag zustande kam. Die Verzögerung des Abschlusses ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß beide Länder erst eine Reform ihrer Zollgesetzgebung vornehmen mußten.

Zugeständnisse mußten Italien auf dem Gebiete der Automobilindustrie, der Industrie für Steine und Erden, insbesondere für Marmor, und der Kunstseidenindustrie gemacht werden. Deutschland hat hier seine Zölle erheblich herabsetzen müssen. Dafür bewilligte Italien Deutschland niedrigere Zölle für Erzeugnisse der Maschinenindustrie.

Stark umkämpft wurden auch die deutschen Positionen für die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte. Hier hielt Deutschland höhere Zollsätze aufrecht als z. B. in dem gekündigten Handelsvertrag mit Spanien. Auch gegen Reis, Tomaten, Südfrüchte usw. bleiben Tarife bestehen, die relativ hoch sind.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag ist auf fünf Jahre abgeschlossen und tritt am Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden in Kraft. Eine frühere Kündigung ist zulässig, wenn einer der vertragschließenden Teile seinen jetzt geltenden Zolltarif durch einen neuen ersetzt. Bis zum 1. August 1927 ist jedoch die Kündigung ausgeschlossen.

# Vor den Plädoyers.

**Der Dolchstoßprozeß in München.**

(19. Tag.) § **München, 12. November.**

Im Dolchstoßprozeß hat das Gericht alle weiteren Beweisanträge beider Parteien abgelehnt. Die heutige Verhandlung war daher ausschließlich Erklärungen der Parteien und der Verlesung von Urkunden gewidmet, worauf Rechtsanwalt Graf Pestalozza eine schriftliche Darlegung über die Entstehung der Dolchstoßhefte dem Gerichte übergab und feststellte, daß nach amtlichen Zusammenstellungen vom 1. August 1914 bis 31. Juli 1917 131 rechtskräftige Verurteilungen und vom 1. August 1917 bis 31. Dezember des gleichen Jahres 66 Verurteilungen wegen Landesverrates erfolgt seien. Ferner verlas der Rechtsbeistand des Klägers Flugblätter und Agitationsmaterial der in- und ausländischen Propaganda und eine Zusammenstellung über Unbotmäßigkeiten und Disziplinwidrigkeiten in der Heimat und bei Truppentransporten innerhalb des bayerischen Staatsgebietes. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Hirschberg zitierte namentlich Eingaben und Druckschriften, die sich für annexionistische Kriegsziele einsetzten, und erklärte, daß auch die Süddeutschen Monatshefte in mehreren Heften für weitgehende Annexionen eingetreten seien. Rechtsanwalt Graf Pestalozza stellte fest, daß der Kläger durch die Ablehnung weiterer Beweisangebote seitens des Gerichtes außerstande gesetzt sei, die auch in der Verhandlung erhobenen Vorwürfe durch eigene Beweise zu widerlegen. Der Beklagte, Schriftleiter Gruber, verlas eine Reihe von Schriften, aus denen er den Beweis dafür erbringen wollte, daß die Schwerindustrie ihren Einfluß im Großen Hauptquartier dazu benutzt habe, um sich materielle Vorteile zu verschaffen, anstatt alle Kräfte anzuspannen zur gemeinsamen Vaterlandsverteidigung. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Frank, verlas hierauf die Ergebnisse der Verhandlungen des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses über die Ursachen des deutschen Zusammenbruches im Jahre 1918, die mit der Feststellung schließen, daß die Oberste Heeresleitung ihre Handlungen stets in dem guten Glauben begangen habe, dem Wohle des gesamten Vaterlandes zu dienen. Die Kampffront habe bis zuletzt alles getan, was in ihren Kräften gestanden habe. Der Ausschuß habe keine Feststellung getroffen, die es rechtfertige, nach irgendeiner Seite hin zu einem Schuldurteil zu gelangen.

Die Beweisaufnahme war damit abgeschlossen. Die Plädoyers beginnen am Montag, den 16. November.

## Arbeiter und Angestellte.

**Berlin.** (Streikbeschluß in der Meierei Bolle.) In der Belegschaftsversammlung der Meierei Bolle, in der eine Abstimmung über Streik oder Arbeit stattfand, wurde das Resultat dieser Abstimmung nicht zahlenmäßig bekanntgegeben, sondern erklärt, daß der Streik im Prinzip beschlossen sei. Ausrufung und Durchführung des Streiks liege in den Händen der Streikleitung. Die Arbeit wird zunächst noch nicht niedergelegt.

**Koblenz.** (Zur Entschädigung der Arbeiterschaft für den Ruhrkampf.) Auf einer Tagung der christlichen Fabrik- und Transportarbeiter, der Vereinigten Berufsverbände deutscher Stein- und Glasarbeiter, Kraftfahrer und Ziegler in Weißethurm wurde eine Entschließung angenommen, in der die Versammelten Protest erheben gegen die Einstellung der Reichsregierung zur Entschädigung der Arbeiter für die im Ruhrkampf erlittenen Schäden. Die herausgegebenen Richtlinien wirkten sich so aus, daß in den größten Ortschaften höchstens bis zu drei Arbeiter in den Genuß der Unterstützung kämen. Die Arbeiterschaft des besetzten Gebietes verlange für ihre Einstellung in schwaren Zeiten keinen Dank, aber es dürfte gerecht sein, wenn bei Beurteilung für die Entschädigung die Arbeitslosigkeit des Jahres 1924 als Maßstab angewandt würde.

## Nah und Fern.

○ **Die hohen Preise der Mitropa in den Speisewagen.** In einer Kleinen Anfrage der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages wurde das Staatsministerium ersucht, auf die Reichsregierung einzuwirken, damit diese an die Reichsbahngesellschaft wegen Verbilligung der Speisen herantrete. Wie man der Antwort des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe entnimmt, hat sich der Minister beim Reichsverkehrsminister wie auch bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft für die Ermäßigung des Preises für ein Mittag- und Abendessen in den Speisewagen der Mitropa im Sinne der Kleinen Anfrage eingesetzt.

○ **Ein Berliner Fabrikant als Brandstifter verhaftet.** Die Gebäude der Berlin-Hermsdorfer Mühlenwerke in Görlitz fielen vor einigen Tagen mit großen Vorräten einem Großfeuer zum Opfer. Man nahm Brandstiftung an, da der Besitzer der Werke, Rolf Jaffé, angab, er sei von einigen Unbekannten, als er an die Brandstelle kam, niedergeschlagen worden. Die Untersuchungen der Kriminalpolizei haben nun Grund zu der Annahme gegeben, daß zwar Brandstiftung vorliegt, Jaffé aber selbst der Brandstifter gewesen ist. Jaffé ist daher von der Kriminalpolizei in Haft genommen worden.

○ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich auf dem Bahnhof Jädickendorf der Strecke Stettin—Küstrin. Beim Abladen eines Weichendreiecks brach die Krampe und die stürzenden Massen begruben vier Arbeiter. Der 43 Jahre alte Bahnunterhaltungsarbeiter Albert Kanke war sofort tot, ein Arbeiter Schulz wurde schwer verletzt in das Krankenhaus Königsberg (Neumark) gebracht. Die beiden anderen Arbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon.

○ **Ein versunkenes Dorf am Jadebusen entdeckt.** Am Jadebusen wurde unter bebautem Boden der Rest eines versunkenen Dorfes entdeckt, dessen Grund auf einer weichen Moorschicht ruhte. Die Entdeckung gelang dadurch, daß ein Pferd beim Pflügen plötzlich die Erddecke durchbrach und in einem alten Brunnenschacht versank, der zu dem verschütteten Dorf gehört hat. Wahrscheinlich handelt es sich um das verschwundene Dorf Wiske, das im Jahre 1511 bei einer Sturmflut unterging.

○ **19 000 Mark unterschlagen und verjubelt.** Ein Buchhalter der Bergbau-Union in Dortmund, der vor kurzem mit 19 000 Mark Lohngeldern geflüchtet war, stellte sich jetzt der Dortmunder Staatsanwaltschaft. Zuvor hatte er des Lebens Freuden ausgiebig genossen und das Geld bis auf den letzten Pfennig durchgebracht.

○ **Hinrichtung eines Gattenmörders.** Der 28 Jahre alte Fabrikarbeiter Friedrich Viehl aus Neuhofen bei Ludwigshafen, der am 25. April seine Frau mit einem Eisenstück im Bett erschlagen hatte und deshalb vom Schwurgericht Frankenthal zum Tode verurteilt worden war, wurde im Hof des Landgerichtsgefängnisses Frankenthal mittels Fallbeils hingerichtet.

⊙ **Gegen eine Felswand geflogen und abgestürzt.** Zwei italienische Militärflugzeuge flogen mit sieben Personen, von Chur kommend, gegen den Splügenpaß in Richtung Italien. In den Bergen lagerte dichter Nebel. Die Apparate flogen zu tief, um den Grenzkamm passieren zu können, gerieten an eine Felswand und stürzten ab. Drei Insassen wurden dabei schwer verletzt, zwei trugen leichtere Verletzungen davon und zwei blieben unversehrt.

⊙ **Die neue Königin von Siam.** Der König von Siam, der sich kürzlich von seiner kinderlosen Gemahlin hat scheiden lassen, hat jetzt in dem Staatsanzeiger der siamesischen Regierung verkünden lassen, daß er ein junges Mädchen, namens Chao Chom Suvatana, zum Range einer Königin erhoben habe. Diese junge Dame, die seit einem Jahre in der Umgebung des Königs lebt, wird nämlich, wie laut der königlichen Bekanntmachung zu erwarten ist, in kurzer Zeit einem Kinde das Leben geben.

## Bunte Tageschronik.

**Stettin.** In Kolberg brannte der Dachstuhl des Getreidespeichers der Firma Rusch & Hübner nieder. Dabei wurden 27 000 leere Säcke sowie Getreide und Kleie vernichtet.

**Rom.** „Osservatore Romano" veröffentlicht die Ernennung des bisherigen apostolischen Administrators von Polnisch-Oberschlesien, Monsignore Hloud, zum ersten Bischof der neu errichteten Diözese Kattowitz.

**Stockholm.** Über den größten Teil Skandinaviens ist ein außerordentlich strenger Winter hereingebrochen. In den nördlichen Tälern der Halbinsel herrschen bereits über 30 Grad Kälte. Mehrere Häfen sind schon so stark eingefroren, daß der Schiffsverkehr eingestellt werden mußte.

**Oslo.** Der Teilnehmer am Nordpolflug Amundsens Leutnant Omdal erklärte Pressevertretern, daß Ellsworth dem Luftfahrtverein etwa 100 000 Kronen zur Verfügung gestellt habe, um den Verbleib des Flugzeuges N 25 in Norwegen zu sichern.

**Moskau.** In den Petroleumfeldern von Grosny (Rußland) gerieten durch eine Explosion mehrere Arbeiterbaracken in Brand. Achtzehn Personen wurden getötet, dreizehn schwer verletzt.

# Schlußdienst.

**Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.**

## Zusammentritt des Reichstages.

**Berlin, 12. November. Der Ältestenrat des Reichstags hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, daß der Reichstag am 20. November wieder zu einer Tagung zusammentritt. In der ersten Reichstagssitzung wird der Handelsvertrag mit Italien zur Beratung stehen. Am 23. November werden die Verträge von Locarno zur Sprache kommen.**

## Erhöhung der Veteranenbeihilfe.

**Berlin, 12. November.** Kriegsteilnehmer aus den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71, die Veteranenbeihilfe ab 1. April 1925 in Höhe von 12,50 Mark erhielten, bekommen mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 eine Teuerungszulage von 45 Mark. Die Zulage wird, wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, in sechs Monatsraten von je 7,50 Mark gezahlt. Der Reichstagsabgeordnete Rosemann beantragte im Sommer d. J. im Reichstag, daß angesichts der geringen Zahl und der Bedürftigkeit der Bezieher die Veteranenbeihilfe auf 30 Mark erhöht werde. Nun hat die Reichsregierung vor der endgültigen Beschlußfassung über diesen Antrag anläßlich der bevorstehenden dritten Lesung des Etats des Reichsfinanzministeriums eine Zwischenregelung mit der Gewährung der obengenannten ratenweise zu zahlenden Teuerungszulage getroffen. Ab 1. Oktober 1925 werden nunmehr 20 Mark monatlich gezahlt. Irrtümlich sind die Meldungen, daß diese Teuerungszulagen auch den Kriegsbeschädigten aus dem Weltkrieg 1914—1918, die Renten nach dem Reichsversorgungsgesetz beziehen, zugute kämen.

**Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei.**

**Berlin, 12. November.** Wie die Nationalliberale Korrespondenz mitteilt, tritt der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei am Sonntag, den 22. November zu einer Sitzung in Berlin zusammen.

## Wallraf Führer der Deutschnationalen.

**Berlin, 12. November. Aus Kreisen der Deutschnationalen Volkspartei verlautet, daß der am Sonntag stattfindende Parteitag sich auch mit der Wahl des ersten Vorsitzenden der Partei befassen wird. Die größte Aussicht, auf diesen Posten gewählt zu werden, hat der frühere Staatssekretär des Innern Wallraf. Gegenwärtig steht der Abg. Winkler an der Spitze der Partei.**

**Eine Ehrenmedaille für die Förderer der Zeppelin-Eckener-Spende.**

**Berlin, 12. November.** Eine kraftvoll wirkende und fein durchgearbeitete Ehrenmedaille in Bronze hat der Frankfurter Bildhauer Karl Stock geschaffen, die als Auszeichnung „für Verdienste um die Zeppelin-Eckener-Spende" an besonders Opferfreudige gegeben werden soll. Doppelseitig gearbeitet, zeigt die Stirnseite der Plakette ein ikarisches Motiv, während die Rückseite das an Amerika abgelieferte Luftschiff „L. Z. 126" („Z. R. III") vergegenwärtigt.

**Bestätigtes Todesurteil.**

**Leipzig, 12. November.** Der 2. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig verhandelte heute als Revisionsinstanz über einen Giftmord, der bereits mehr als sechs Jahre zurückliegt. Am 30. Juni 1919 hatte die Schiffersehefrau Klara Nowothey geb. Specht gemeinsam mit ihrem Liebhaber, dem Arbeiter Hermann Kutzner, ihren Mann mit Arsenik vergiftet. Das Schwurgericht in Ratibor hatte seinerzeit den Kutzner zum Tode verurteilt, aber die N. wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Da sich aber später die Verdachtsmomente gegen die N. verstärkten, beantragte der Staatsanwalt die Wiederaufnahme des Verfahrens, und das Schwurgericht in Ratibor verurteilte in dem neuen Verfahren auch die Angeklagte N. zum Tode. Die von dem Verteidiger eingelegte Revision gegen dieses Urteil wurde vom Reichsgericht verworfen.

## Eine Chamberlain-Rede.

**London, 12. November. Außenminister Chamberlain wird am kommenden Dienstag anläßlich der Eröffnung des englischen Parlaments eine große außenpolitische Rede halten. Hierbei soll die Bekanntgabe der Entschließungen der Westmächte über den Gesamtkomplex der jetzt schwebenden Fragen aller Voraussicht nach erfolgen.**

## Schweres Eisenbahnunglück in Amerika.

**Newyork, 12. November. In der Nähe von Plainsborough (New Jersey) fuhr ein Personenzug der Pennsylvanischen Eisenbahngesellschaft infolge dichten Nebels auf einen anderen Personenzug auf. Die ersten Meldungen berichten von drei Toten und 20 Verletzten.**

---

# An der Schwelle des Grauens. 28

Roman von Arthur K. Rees.

Berechtigte Uebersetzung von Else v. Hollander-Lossow

Allmählich hatte sich die Erregung des jungen Mannes gesteigert. Jetzt auf einmal brach er unmittelbar ab und blickte nach dem Fenster wie ein Mensch, der in Todesangst ist. Dann wendete er sich rasch zu mir und sagte: „Haben Sie irgend etwas gehört?"

Ich horchte auf, konnte aber keinen Laut hören, außer dem fernen Branden der See ,und sprach das auch aus. Er warf mir einen beunruhigten Blick zu.

„Wie kann ich wissen, ob iSe die Wahrheit sagen? Vielleicht wollen auch Sie mich täuschen wie alle anderen."

„Das darfst du nicht sagen, Edward", l egte sich seine Schwester ins Mittel. „Herr Haldham will dir helfen, wenn er irgend kann. Und kein Mensch hat die Absicht, dich zu täuschen."

Er wendete sich heftig zu ihr.

„Ich sage dir, der Tod lauert mir auf mit seiner Trommel," sagte er, „ich kann nicht immerfort wachen. Wie soll ich wissen, wenn er nahe ist?"

Wie ein gehetztes Tier blickte er um sich. Seine Schwester und ich tauschten einen Blick. Dann stand sie auf und goß aus einer Flasche, die sie ihrer Tasche entnahm, einige Tropfen in ein Glas. „Trink das Edward," sagte sie, „es wird dir gut tun!"

Er trank gefügig wie ein Kind und gab das Glas zurück. Es mußte ein Beruhigungsmittel sein, denn die nervöse Erregung begann nachzulassen. In wenigen Minuten wurde er schläfrig und ließ den Kopf sinken. Seine Schwester die ihn besorgt beobachtete, fragte ihn, ob er wieder hinaufgehen und ein wenig schlafen wolle. Zu meiner Ueberraschung stimmte er bereitwillig zu, und sie führte ihn die Treppe hinauf. Ich hätte ih rgern geholfen, wenn ihr Blick mich nicht zurückgehalten hätte. Wenige Minuten später kam sie allein wieder herunter.

„Ich gehe jetzt wieder nach Charmingdene", sagte sie.

„Und Ihr Bruder?" fragte ich.

„Er wird einige Stunden schlafen," erwiderte sie. „Ich habe ihm soeben ein Schlafmittel gegeben. Doktor Penhryn gab mir den Rat ,eine Dosis bereit zu halten, wenn mein Bruder einen Anfall hätte. Er ist sehr krank."

Sie sah selber in dem grauen Morgenlicht leidend und elend aus, aber dennoch versuchte sie mir ein tapferes Lächeln zu zeigen.

Als wir durch den kühlen Morgen heimwärts gingen, erzählte mir Elenore Chesworth die Geschichte ihres Bruders zu Ende.

Dieser Schluß war fast noch seltsamer als alles andere.

Als er nach England zurückkehrte, siedelten sie nach Cornwall über, um seine Gesundheit wiederherzustellen, die durch seine Auslandsreisen erschüttert war. Sein Nervensystem war in schlechter Verfassung, aber erst in Charmingdene begannen sich die ersten Anzeichen einer gefährlichen Erregung zu zeigen. Immer blickte er hinter sich, als laure ein unsichtbarer Feind ihm auf den Mooren von Cornwall auf. Dieser Zustand verschlimmerte sich, bis er sich weigerte überhaupt auszugehen und sich im Hause verkroch. Eines Abends, als sie sich nach ihm umsehen wollte, hatte sie ihn in einer Ecke seines dunklen Zimmer gefunden, wo er vor Furcht zitternd kauerte. Er hob den Kopf und starrte nach der sich öffnenden Tür, dann sprang er mit einem lauten Schrei auf. In dieser Nacht erzählte er ihr, nachdem sie ihn beruhigt hatte, die ganze Geschichte. Seine Furcht erschien ihr phantastisch, daß sie versuchte, ihn auszulachen, aber das Ergebnis war ein ganz gefährlicher Anfall, der sie sehr erschreckte. Doktor Penhryn, der Edward von Anfang an seiner Nerven wegen behandelt hatte, warnte sie, jemals wieder über ihn zu lachen. Es sei von Wichtigkeit, ihn bei guter Laune zu erhalten.

Vielleicht verriet mein Blick etwas von meinen geheimen Gedanken, denn sie fuhr fort: Sie müssen meinen Bruder nicht für einen Feigling halten, Herr Haldham. Das ist er wirklich nicht. Ehe er sich dieser verhängnisvollen Expedition anschloß, war er tatkräftig und stark, vielleicht nur etwas phantasievoller als der Durchschnittsmensch. Die Veränderung zeigte sich erst bei seiner Rückkehr, obwohl ich sie anfangs nicht sonderlich beachtete. So gefährlich ist dieser Zustand erst geworden, seit wir in Cornwall sind."

„Er hat eben auf dieser verhängnisvollen Expedition furchtbare Erlebnisse gehabt," sagte ich mitfühlend, „aber er muß das jetzt zu vergessen suchen. Er muß in der Zukunft leben, statt in der Vergangenheit."

Sie lächelte seltsam. „Sie verstehen es nicht, weil Sie heilvoll verändert war, immer mit scheuem Seitenblick und erst später erfahren. Ich wußte nur, daß mein Bruder unheilvoll verändert war, immer mit scheunem Seitenblick und bei dem geringsten Geräusch erbleichend. Es war eines Abends,als er zu einer Partie Schach bei Doktor Penhryn gewesen war, — mein Bruder liebt Schach sehr, — da saßen wir beide in dem vorderen Zimmer. Oberst Gravenall war ausgegangen. Ich las, mein Bruder aber saß am Kamin und starrte in die Flammen.

Als wir so dasaßen, hörte ich ein sonderbares Geräusch, als ob ein Hund mit der Pfote an der Haustür kratze. Ich blickte zu Edward hinüber, aber er hatte nichts gehört. Das Kratzen hörte auf, aber nun folgte ein Klopfen, nur ein einziger lauter Schlag gegen das Holz. Edward sprang auf, sah mich an, und unsere Augen begegneten sich.

„Was war das?" flüsterte er, und ich konnte sehen, daß er vor Furcht zitterte.

„Ich werde an die Tür gehen und nachsehen", sagte ich so ruhig ich konnte.

Er machte keinen Versuch, mich zurückzuhalten, sondern sah mir mit der gleichen versteinerten Miene nach, als ich das Zimmer verließ. Ich ging durch den Flur und öffnete den Riegel der Haustür. Sie ließ sich schwer öffnen, aber zu meiner Ueberraschung sah ich niemand. Die Nacht war sehr dunkel, und zunächst dachte ich, der Einlaßbegehrende stehe auf dem dunklen Fußpfad. „Wer ist da?" sagte ich, aber ich hörte nichts außer dem Rauschen des Windes. Ziemlich erstaunt hob ich die kleine Lampe, die auf dem Flur stand, und leuchtete. Aber es war niemand da.

Kapitel 18.

In diesem Augenblick bemerkte ich im Schein der Lampe ein kleines Paket, das am Türgriff hing und an einem dünnen Bindfaden hin- und herpendelte. Hier schien die Erklärung des Klopfens zu sein. Ich nahm das Paket an mich. Es war ein kleines flaches Päckchen, in eine Art Pergamentpapier gewickelt, das ich noch nie gesehen hatte, mit einem sonderbaren dunklen Wachs versiegelt. Lächelnd über dies seltsame Ereignis schloß ich die Tür und kehrte in das Wohnzimmer zurück.

Mein Bruder sah mir entgegen und blickte dann auf das Päckchen, das ich in der Hand hielt.

(Fortsetzung folgt.)

# Beilage zu Nr. 91 des „Hundsfelder Stadtblattes".

## Lokales und Provinzielles.

### Die Zerreißung Schlesiens.

Das preußische Staatsministerium hat den von den beiden schlesischen Provinziallandtagen beantragten Gesetzentwurf über die Trennung und Auseinandersetzung der Provinzen Ober- und Niederschlesien jetzt fertiggestellt und ihm dem Staatsrat zugeleitet. Die gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit war in dem Gesetz betreffend die Errichtung einer Provinz Oberschlesien vom 14. Oktober 1919 vorgesehen, wenn ein Abkommen zwischen den beiden Provinzen nicht zustande käme. Sie ist, da ein Uebereinkommen nicht erzielt werden konnte, erforderlich geworden. Die Staatsregierung ist zu dem Ergebnis gekommen, daß grundsätzlich eine völlige Trennung aller Aufgaben der früheren Provinz Schlesien und ihre Uebertragung auf die Provinzen Ober- und Niederschlesien erfolgen muß, sofern nicht Oberschlesien selbst ein Zusammengehen mit Niederschlesien auf wirtschaftlichem Gebiet wünscht.

Der Entwurf sieht den Uebergang aller Selbstverwaltungs- und Auftragsangelegenheiten der früheren Provinz Schlesien auf die beiden Provinzen Ober- und Niederschlesien vor. Sonstige Rechte gehen im Wege der Auseinandersetzung auf die beiden neuen Provinzen über. Da die bisher noch gemeinsame treuhändische Verwaltung mit dem Inkrafttreten des Gesetzes ihr Ende findet, wird für die Uebergangszeit bis zur Vollendung der Auseinandersetzungen mit der Wahrnehmung der Rechte und Pflichten der Provinz Schlesien ein Abwickelungskommissar betraut.

Der Gesetzentwurf regelt ferner die Verhältnisse der Beamten der früheren Provinz Schlesien. Er enthält Vorschriften über die Provinzialhilfskasse, die Landeskultur-Rentenbank, die Ruhegehalts-, Witwen- und Waisenkasse, die Provinzial-Lebens- und Haftpflichtversicherungs-Anstalten und verteilt schließlich die besonderen sich aus dem schlesischen Hochwasserschutzgesetz und dem Odergesetz ergebenden Rechte und Pflichten auf die beiden neuen Provinzen. Der letzte Teil des Gesetzentwurfes befaßt sich mit der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung, welche einem besonderen Schiedsgerichts übertragen werden soll. Da der Gesetzentwurf beschränkt ist auf die Trennung u. Auseinandersetzung, des Provinzialvermögens der Provinzialanstalten und Einrichtungen, werden alle nicht hierunter fallenden Verwaltungsgebiete durch den Gesetzentwurf nicht berührt, so insbesondere nicht die Schlesische Feuersozietät, die Landwirtschaftskammer Schlesien, die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft und die Landesversicherungsanstalt.

### Ein Protest der städtischen Finanzminister.

Der neu gegründete Finanzausschuß des Schlesischen Städtetages, dem aus Oberschlesien und Niederschlesien die Finanzdezernenten der bedeutenderen Städte angehören, hat in seiner ersten Sitzung, die am 3. November d. Js. im Rathause in Breslau stattfand, sich eingehend mit den in der Tagespresse ständig wiederkehrenden Vorwürfen gegen die städtischen Verwaltungen befaßt. Er erhebt schärfsten Protest gegen die Auffassung, als ob die Städte in ihrer Wirtschaft nicht genügend sorgsam vorgingen. Es wird bei Vergleichen mit Vorkriegsverhältnissen von den Kritikern vollkommen übersehen, daß in der Nachkriegszeit eine gänzliche Verschiebung auf den verschiedensten Verwaltungsgebieten, namentlich die Zuweisung ganz neuer Aufgabengebiete in die Städte erfolgt ist und daß die ungeheure Verarmung, in Sonderheit die Etats des Fürsorgewesens in allen Städten zu einer ungeahnten Höhe hat anschwellen lassen. Der Finanzausschuß nimmt für die schlesischen Kommunen in Anspruch, daß ihre Finanzgebarung der Not der Zeit durchaus angepaßt ist, und wird er von jetzt an allen in der Tagespresse erscheinenden Anwürfen dadurch entgegentreten, daß er das für solche Artikel vorliegende Material nachprüfen und richtig stellen wird.

* **Die Lage auf dem kaufmännischen Stellenmarkt** hat sich nach dem Oktoberberichte der Reichsstellenvermittelung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten durch die Quartalsentlassungen im allgemeinen noch weiter verschlechtert, namentlich in Berlin, Rheinland-Westfalen, Frankfurt a. M., Hamburg, Schleswig-Holstein, Königsberg, Nürnberg. Ueber neue Kündigungen wird berichtet aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk (Schwerindustrie), Bielefeld (Spinnerei), Frankfurt a. M. (Eisen- und Maschinenindustrie, Schuh-, Zigaretten- und Gummifabriken), Hamburg (Werften, Schiffahrt, Spedition, Banken), Hannover (Metall- und Gummiindustrie), Magdeburg (Metall- und chemische Industrie, Kalibergbau), Stettin (Werften, Autofabrik). Die Nachfrage erstreckt sich namentlich auf jüngere Kontoristen mit guten Kenntnissen, auf jüngere Stenotypistinnen auf Verkäufer beiderlei Geschlechts und Dekorateure der Textilbranche, sowie auf Reisende und Vertreter, namentlich gegen Provision, und auf Lehrlinge. Nur in wenigen Fällen werden bilanzsichere Buchhalter, Korrespondenten für fremde Sprachen und andere älteren Kontoristen angefordert.

□ **Mietenrückstand und Räumungsverpflichtung.** Wie in einer Anfrage der kommunistischen Fraktion im Preußischen Landtag behauptet wurde, können nach einer Verordnung der Reichsregierung die Hausbesitzer bei Mietenrückstand Zwangsräumung beantragen, ohne zur Ersatzstellung von Wohnräumen verpflichtet zu sein. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt entnimmt, ist eine solche Verordnung dem Minister nicht bekannt. Maßgebend in dieser Beziehung ist das Reichsgesetz über Mieterschutz und Mieteinigungsämter vom 1. Juni 1923, das lediglich die Klage auf Aufhebung des Mietverhältnisses bei Mietenrückständen kennt und die Frage der Ersatzraumgestellung nach ausgesprochener Räumungsverpflichtung der Rechtsprechung der Gerichte zugewiesen hat.

□ **Postalisches.** Die vor einiger Zeit durch die Presse gegangene Nachricht, daß die Post neuerdings Fernsprechteilhaber, die mit der Gebührenzahlung im Rückstand sind, durch öffentlichen Anschlag mahnt, wird von zuständiger Stelle als unrichtig bezeichnet.

□ **Kein Visumzwang während der Wiener Messe.** Demnächst wird der Visumzwang für alle Ausländer, die zum Besuch der Wiener Messe nach Österreich kommen, aufgehoben werden. Der Reisepaß und der Messeausweis werden zum Passieren der Grenze genügen.

□ **Vorläufig keine Änderung der gesetzlichen Schonzeiten in Preußen.** Gegenüber den von verschiedenen Zeitungen gebrachten Nachrichten über die Ausdehnung der Schonzeiten für verschiedene wichtige Wildarten in Preußen stellt der Amtliche Preußische Pressedienst fest, daß eine Änderung der gesetzlichen Schonzeiten in Preußen noch nicht stattgefunden hat. Es gelten noch die aus den Jagdscheinen ersichtlichen Schonzeiten.

* **Die Leipziger Muster-Turnschule in Schlesien.** Nach langen Bemühungen ist es gelungen, Turndirektor Groh aus Leipzig mit seiner Muster-Turnschule zu einer Vorführungsreise nach Niederschlesien zu gewinnen. Die Rundreise beginnt am 28. November und zwar werden die Städte Lauban 28 Nov., Hirschberg 29. u. 30. Nov., Waldenburg 1. Dez., Glatz 2., Schweidnitz 3., Liegnitz 4., Sagan 5. und Sprottau 6. Dez. besucht.

* **Personalnachrichten aus Schlesien.** Oberveterinärrat Dr. Göbel vom Tierseuchenamt der Landwirtschaftskammer Breslau ist zum kommissarischen Veterinärrat des Kreises Schönau a. d. K. ernannt worden. — Der ord. Professor für Tierheilkunde an der Universität Breslau, Dr. med. Max Caspar, ist zum ordentlichen Mitglied des Landesveterinäramts ernannt worden. Prof. Casper war bisher außerordentliches Mitglied des Landesveterinäramtes.

* **Angst der Vogelwelt vor Fliegern.** Ein eigenartiges Schauspiel konnte kürzlich in dem Orte Schlanersdorf in Schleswig beobachtet werden. In den frühen Nachmittagsstunden flogen viele Hunderte von Wildgänsen unter ängstlichem Geschrei, das höchste Todesangst verriet, dicht über den Häusern dahin. Die Angst der Tiere übertrug sich auf das zahme Geflügel, das entsetzt den Ställen zueilte. Des Rätsels Lösung ließe nicht lange auf sich warten: Hinterher kam das Postflugzeug, das infolge des Nebels sehr niedrig fliegen mußte und in dem die Wildgänse wahrscheinlich einen riesigen Raubvogel vermuteten. Ein Flugzeug, das in ihrer Heimat, dem hohen Norden, noch keine alltägliche Erscheinung ist, dürfte ihnen unbekannt gewesen sein.

**Waldenburg.** (Das Projekt eines Stadttheaterbaues) in Waldenburg beschäftigt wieder die Oeffentlichkeit. Die zu Grunde gelegten Projekte bewegen sich in einem Kostenaufwande von einer halben bis zu zwei Millionen Mark und sehen in Anbetracht der wohl in nur mäßigster Form zu erwartender Unterstützung aus Landesmitteln eine Kombination zwischen Theater und Stadthalle vor, derartig, daß ein Theatersaal mit Rundhorizontbühne eingebaut wird, desgleichen aber auch Versammlungs- und Ausstellungsräume, sodaß der Bau auch zu Kongressen und Versammlungen benützt werden kann, ebenso als Konzertsaal. Auch ein Restaurant ist vorgesehen. Als günstigsten Platz hat man ein Gelände an der Viehweide in Aussicht genommen. Alles ist vorgesehen, nur das — Geld fehlt.

**Hirschberg.** (Errichtung von Kreiswasserleitungen.) Mit einem großzügigen Projekt hat sich der Kreistag des Landkreises Hirschberg zu beschäftigen. Er soll grundsätzlich dem Plane des Ausbaues zentraler Quellwasseranlagen zur Versorgung von Kreisgemeinden und zur Abgabe von Wasser an die Stadt Hirschberg zustimmen und die Kosten für die Vorarbeiten bis zur Höhe von 120 000 Mk. bewilligen. Ferner soll der Kreistag sein Einverständnis erklären, daß etwige Etatsüberschüsse bis auf weiteres nach Möglichkeit zur Bildung eines Wasserwerksfonds verwandt werden und daß geeignetenfalls eine Anleihe bis zur Höhe von 1 Million Mark zu den bestmöglichsten Bedingungen aufgenommen wird.

**Liegnitz.** (Das verfallene Lotterielos.) Seit 12 Jahren spielte ein hiesiger Bahnbeamter ein Achtel-Los der preußischen Klassenlotterie. Bei der letzten Ziehung der 5. Klasse vergaß er das Los einzulösen. Des Schicksalstücke wollte es, daß gerade diesesmal das große Los auf die Nummer des nicht eingelösten Loses fiel. Da die Einlösungsfrist verstrichen war — es war in diesem Falle der 4. August — ohne daß das Los von dem bisherigen Spieler eingelöst wurde, konnte diesem der Gewinn natürlich nicht ausgezahlt werden.

**Glogau.** (Ein russischer Liebhaber) hatte sich in der Person des landwirtschaftlichen Arbeiters Theodor Taldyken zu verantworten. Der Angeklagte war kriegsgefangen und kehrte nach Beendigung des Krieges nach Rußland zurück. Dort gefiel es ihm aber nicht mehr. Er kehrte nach Deutschland zurück, und kam auf seine frühere Arbeitsstelle in Mittel-Herzogswaldau, Kr. Freystadt. Hier arbeitete er zur Zufriedenheit seines Arbeitgebers. Bald aber begann er ein Verhältnis mit einem Mädchen, dessen Eltern aber von einer Verbindung mit dem Russen nichts wissen wollten. Das Mädchen löste daher das Verhältnis, und aus Rache hierüber verfolgte nun Taldyken seine Geliebte. Eines Tages gab er aus dem Hinterhalt einen Revolverschuß auf das Mädchen ab, das sich aber rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte. Danach schoß sich Taldyken eine Kugel in den Kopf, doch war die Verletzung nicht lebensgefährlich. Vor den Geschworenen bestritt der wegen versuchten Mordes angeklagte Russe, daß er die Absicht gehabt habe, seine frühere Geliebte zu erschießen. Es habe sich nur um einen Schreckschuß gehandelt. Er wurde wegen versuchten Mordes zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Neuhammer.** (Selbstmord des Falschmünzers.) In Neusalz a. d. O. wurde Mittwoch nachmittag eine Frau verhaftet, die in mehreren Geschäften bei Einkäufen falsche Einmarkstücke abgesetzt hatte. Bei ihr wurden noch etwa 40 Falschgeldstücke beschlagnahmt. Bei ihrem 11jährigen Sohne, den sie bei sich hatte, führte eine Leibesuntersuchung zur Auffindung eines im Jackenfutter eingenähten Gepäckaufbewahrungsscheins, auf den eine in der Gepäckabgabestelle Sagan aufgelieferte Schachtel beschlagnahmt wurde. Diese enthielt u. a. den größten und wichtigsten Teil des Falschmünzergeräts. Der Mann der Verhafteten, ein im Juni aus Oschatz in Sachsen nach Neuhammer a. Qu. zugezogener Architekt Richard Bohlen, hatte sich dort in einem Hotel mit seiner Frau und seinen 3 Kindern von 11 bis 16 Jahren eingemietet und eine regelrechte Falschmünzerstatt eingerichtet. Seine Frau und seine beiden ältesten Kinder suchten auf Reisen das Falschgeld umzusetzen. Bei dem Versuch, den Falschmünzer, der sich in seinem Zimmer im Hotel in Neuhammer eingeschlossen hatte, festzunehmen, bedrohte dieser jeden mit Erschießen, der sein Zimmer betreten würde. Als die Beamten dann daran gingen, gewaltsam einzudringen, schoß sich Bohlen in Gegenwart seiner beiden ältesten Kinder aus einer Armeepistole eine Kugel in den Hinterkopf. Er wurde sterbend in das Krankenhaus nach Sagan geschafft.

**Görlitz.** (Brandstifter.) In Hennersdorf bei Görlitz brach am Donnerstag kurz vor Mitternacht in dem Wirtschaftsgebäude des Gutsbesitzers Artur Schuster Feuer aus, das an mehreren Stellen zugleich aufloderte und das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Verbrannt sind mehrere hundert Zentner Heu und Trockenschnitzel, ein Waggon Braunkohlen und Briketts, Ackergeräte und landwirtschaftliche Maschinen. Wie sich herausstellte, waren in dem Gebäude Brandherde angelegt worden, und ebenso fand man auf dem Dache des Getreidespeichers der benachbarten Mühlenwerke Hennersdorf und innerhalb des Speichers benzingetränkte Säcke niedergelegt. Einige von diesen brannten und glimmten, doch konnte hier dem Ausbruch eines Schadenfeuers noch vorgebeugt werden. Das Benzin war einem in der Garage der Mühlenwerke untergebrachten Auto entnommen. Dem Gutsbesitzer Schuster ist schon am 28. August d. J. die Scheune mit großen Erntevorräten infolge von Brandstiftung niedergebrannt.

**Saabor.** (Brand der 1000jährigen Eiche.) Die mehr als tausendjährige Theodor-Schube-Eiche bei Saabor ist mit ihren 10½ Meter Umfang nicht nur die stärkste Eiche Schlesiens und zweitstärkste Deutschlands, sondern wahrscheinlich nach der nur fünf Zentimeter mehr messenden Riesineiche bei Ivenack in Mecklenburg die zweitstärkste der Welt. Ein Naturfreund mußte nun bei einem Spaziergange feststellen, daß die Eiche im Innern brannte! Ihr hohles Innere ist so groß, daß es den Schülern einer Schulklasse Raum bietet, sie hat auf der Nordseite einen mehr als meterhohen Eingang. Durch diesen hatten Bubenhände Reisig und Laub hineingetragen und angezündet. Mit hinzugerollter Hilfe gelang es, den Brand durch Aufwerfen von Erde zu ersticken. Man hofft, den Baum gerettet zu haben.

**Nimptsch.** (Mit unterschlagenen Geldern flüchtig geworden ist Ende voriger Woche ein Angestellter der Tonwarenfabrik Großwilkau. Er war beauftragt, einen Geldbetrag von 900 Mark abzuheben, lieferte aber das Geld nicht ab, sondern begab sich nach Reichenbach. Dort kleidete er sich von Kopf bis zu Fuß neu und elegant ein. Anscheinend in der Absicht, über die Grenze nach der Tschechoslowakei zu gehen, fuhr er nach Camenz, wo er dem dortigen Geheimpolizisten durch seine elegante Kleidung auffiel und festgenommen wurde. Man transportierte ihn nach Glatz und stellte bei seiner Durchsuchung durch die vorgefundenen Geschäftspapiere die Herkunft des Geldes und die Personalien des Ausreißers fest. 700 Mark des unterschlagenen Geldes befanden sich noch in seinem Besitz und konnten dem Besitzer zurückerstattet werden.

## Börse und Handel.

**Amtliche Berliner Notierungen vom 12. November.**

* **Börsenbericht.** Es fehlte der Börse durchaus an Anregungen und daher war bei schwankender, überwiegend schwacher Haltung eine deutliche Geschäftsunlust bemerkbar. Vielfach mußten in Ermangelung von Orders die ersten Kursfeststellungen ausgesetzt werden. Der Geldmarkt war weiter flüssig, tägliches Geld stellte sich auf 7,50—9,50 %, monatliches Geld auf 10—11,50 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,33—20,38; holl. Gulden 168,79—169,21; Danz. 80,63 bis 80,83; franz. Frank 16,84—16,88; belg. 19,02—19,06; schweiz. 80,84—81,04; Italien 16,73—16,77; schwed. Krone 112,15—112,43; dän. 103,27—103,53; norweg. 84,16 bis 84,38; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,11 bis 59,25; poln. Zloty (nichtamtlich) 62,59—62,91.

* **Eiernotierung.** Inlandseier: große, vollfrische, 23, frische, über 55 Gramm 18—20, frische, unter 55 Gramm 15 Pfg.; Auslandseier: extra große 24—25, große 15—21½, normale 12½—14, abweichende 11—12, kleine und Schmutzeier 10—11, Kühlhauseier 12—12½, Dänen und Italiener 15½—19 Pfg.

* **Butternotierung.** 1. Qualität 200 M., 2. Qualität 175 M., abfallende 165 M. pro Zentner. Tendenz: Ruhig.

* **Preisrückgang und Preissteigerung.** Nach einer Zusammenstellung der „Kolonialwarenwoche" ist im Großhandel der Preis von zehn Lebensmitteln im Oktober um 1,7 % zurückgegangen, während im Kleinhandel eine Preissenkung nicht eingetreten ist. Dort sind Butter und Eier im Preise gestiegen, Schmalz und Zucker sind billiger. Die Preisrückgänge des Großhandels sind sicherlich eine Folge des Geldmangels, der ihn zwingt, Waren um jeden Preis abzustoßen.

* **Produktenbörse.** Anregungen vom Weltmarkt lagen nicht vor. In Chikago und an den La-Plata-Börsen war kein Verkehr; die kanadische Hauptbörse Winnipeg schickte matte Kurse, doch lauteten die Cifforderungen für Manitoba wenig verändert. Hier hat Weizen für prompte Ware feste Haltung erhalten, weil dauernd für Export Material gebraucht wird. Handelsrechtliche Lieferung hat sich behauptet bezw. nur wenig abgeschwächt. Roggen kommt in Waggonware mehr heran. Die Gebote für Export rentieren meist nicht genügend, auch die Inlands- bzw. hiesigen Mühlen, die Bedarf haben, wollen nur zu gedrückten Preisen kaufen. Lieferung wenig verändert, nur per Mai fester. Gerste hat seine schwierige Geschäftslage behalten. Für Hafer besteht noch Ausfuhrbegehr, ebenso wie hiesiger Bedarf. Mehl liegt nach wie vor ruhig. Futterartikel andauernd lustlos.

**Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.**

| | 12. 11. | 11. 11. | | 12. 11. | 11. 11. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weiz., märk. | 223-226 | 221-224 | Weizkl. f. Brl | 11,2-11,3 | 11,2-11,3 |
| pommerscher | — | — | Rogkl. f. Brl. | 9,0-9,2 | 9-9,2 |
| Rogg., märk. | 136-139 | 135-138 | Raps | — | — |
| pommerscher | — | — | Leinsaat | — | — |
| westpreuß. | — | — | Viktor.-Erbs. | 23-31.5 | 23-31.5 |
| Braugerste | 184-208 | 184-208 | kl. Speiseerbs | 22-24 | 22-24 |
| Futtergerste | 148-160 | 148-160 | Futtererbsen | 18-20 | 18-20 |
| Hafer, märk. | 161-170 | 160-169 | Peluschken | 16-18 | 16-18 |
| pommerscher | — | — | Ackerbohnen | 19-22 | 19-22 |
| westpreuß. | — | — | Wicken | 20-25 | 20-25 |
| Weizenmehl | | | Lupin., blaue | 11,5-12,5 | 11,5-12,5 |
| v. 100 Kil. fr. | | | Lupin., gelbe | — | — |
| Bln. br. inkl. | | | Seradella | — | — |
| Sack (feinst. | | | Rapskuchen | 14 | 14 |
| Mrk. kl. Not.) | 27-31,2 | 27-31,2 | Leinkuchen | 21-21,2 | 21-21,2 |
| Roggenmehl | | | Trockenschtzl. | 7,6-7,7 | 7,6-7,8 |
| v. 100 Kil. fr. | | | Soya-Schrot | 19,3-19,5 | 19,3-19,5 |
| Berlin br. | | | Torfml. 30/70 | 9,2-9,5 | 9,2-9,5 |
| inkl. Sack | 20-22,2 | 20-22,2 | Kartoffelfl. | 12,7-12,9 | 12,7-12,9 |

* **Die Verdienstspanne für Fleisch in München reduziert.** Auf Antrag der Wucherabwehrstelle bei der Polizeidirektion München haben die städtische Preisprüfungsstelle und das Schlachthofdirektorium die Bruttoverdienstspanne der Münchener Metzger auf 15 % herabgesetzt, da beide Stellen zu der Überzeugung gelangt sind, daß die bisherige 20 %ige Spanne sich nicht mehr rechtfertigen lasse. In einzelnen Münchener Läden wird seit kurzem frisches Fleisch von jungen Rindern zum Preise von 70 bis 80 Pfg. pro Pfund verkauft.

# Politische Rundschau.

## Deutsches Reich.

**Das deutsche Eigentum in Amerika.**

Die Gerüchte über eine bevorstehende oder baldige Freigabe des beschlagnahmten deutschen Gesellschaftseigentums in Amerika werden nach Nachrichten aus Washington als völlig unbegründet bezeichnet. Augenblicklich läßt sich auch nur annähernd Zutreffendes überhaupt nicht sagen. Es ist vorläufig nur gewiß, daß ohne eine vorherige Befriedigung der amerikanischen Ansprüche an eine Freigabe nicht zu denken ist.

**Beginn des deutsch-spanischen Zollkrieges.**

Nach den letzten aus Madrid eingegangenen Meldungen sind die wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen Spaniens gegen Deutschland um Mitternacht zwischen Sonntag und Montag in Kraft getreten. Der jetzt von Spanien verlangte Höchsttarif plus 80% Zuschlagszoll ist gleichbedeutend mit einer völligen Sperrung der deutschen Einfuhr nach Spanien. Allerdings müßte Spanien das größte Interesse an einem ruhigen Warenaustausch mit Deutschland haben, da Deutschland ein Großabnehmer spanischen Obstes sowie spanischer Weine und Erze ist. Deutschland wird sofort Abwehrmaßnahmen ergreifen.

**Der Reichsparteitag der Zentrumspartei.**

Nach dem nunmehr feststehenden Programm des Zentrumsparteitages, der am 16. und 17. November in Kassel stattfindet, tritt schon am 15. November der Reichsparteiausschuß in Kassel zusammen. Nach der Tagesordnung für den Reichsparteitag sind folgende Referate vorgesehen: 1. Das Wesen und die Aufgaben der deutschen Zentrumspartei in der deutschen Politik. Referat: Reichskanzler a. D. Dr. Marx. 2. Bericht der Reichstagsfraktion. Reichskanzler a. D. Fehrenbach.

**Ehrungen für den preußischen Kultusminister.**

Anläßlich der Einweihung des Hauses der Studentenschaft in Aachen ist der preußische Kultusminister Professor D. Dr. Becker von der Technischen Hochschule in Aachen zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber ernannt worden. Aus dem gleichen Anlaß hat die Studentenschaft der Technischen Hochschule den Minister zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt und ihm eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde überreicht.

## Aus In- und Ausland.

**Görlitz.** Die Berlin-Hennersdorfer Mühlenwerke von Wolf Jaffé brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Verbrannt sind an Vorräten zirka 2500 Sack Mehl, 1000 Zentner Kleie und zirka 4000 Zentner Getreide. Wie festgestellt ist, liegt Brandstiftung vor.

**Kassel.** Der ehemalige Kommandierende General des 11. Armeekorps, General Scheffer-Boyadel, bekannt durch seinen siegreichen Durchbruch bei Gorlice und die Eroberung von Warschau während des Weltkrieges, ist im 76. Lebensjahr auf seinem schlesischen Gut Boyadel nach längerer Krankheit gestorben.

**Paris.** „New York Herald" meldet aus Teheran: Nachdem fast alle Mächte Riza Khan anerkannt haben, werden die Wahlen zur Verfassunggebenden Versammlung am Dienstag beginnen. Der Gedanke einer Republik dürfte bei der Mehrheit der persischen Bevölkerung auf Widerstand stoßen.

**London.** „Daily Mail" und „Daily News" berichten, daß zum Empfang der Sowjetvertretung am Sonnabend anläßlich der Feier des Jahrestages der Sowjetrepublik das britische Außenamt nicht vertreten war, ein Vorgang, der in politischen Kreisen viel erörtert wird.

**München.** Wie der Völkische Beobachter berichtet, wurde von der Polizeidirektion München die von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei für kommenden Sonntag festgesetzte Weihestunde für die Gefallenen des 9. November 1923 verboten.

**Wien.** Wie verlautet, soll der Mehraufwand für die Beamtenbesoldung von 15 Millionen Schilling aus Sparmaßnahmen beim Heer und bei den Staatstheatern gedeckt werden. Im nächsten Jahr sollen die ausscheidenden 2000 Soldaten nicht mehr ersetzt werden.

**Paris.** Nach einer Havas-Meldung aus Casablanca wird das amerikanische, in Marokko kämpfende Flugzeuggeschwader am 15. November offiziell aufgelöst werden. Die amerikanischen Flieger werden sich dann nach Frankreich begeben.

**Washington.** Die amerikanische Regieung hat nunmehr bei dem Obersten Gerichtshof ein Verfahren eingeleitet, um den Verkauf der beschlagnahmten deutschen Farbstoffpatente an die Chemical Foundation für ungültig erklären zu lassen.

# Eine Kriegsrede Mussolinis.

„Die Wacht am Brenner."

**In einer Rede, die Mussolini im Costanzi-Theater zur Feier des Sieges von Vittorio Veneto hielt, suchte er zunächst den Eintritt Italiens in den Krieg zu rechtfertigen. Er sagte u. a., das italienische Volk sei mit Enthusiasmus in den Krieg gezogen, eine eigentliche Siegesfeier und Siegesfreude habe sich in Italien erst zeigen dürfen, nachdem die Faschisten die Oberhand erhalten hätten. Mussolini betonte alsdann die Unentbehrlichkeit der italienischen Grenzen am Brenner und am Krainer Schneeberg und sagte, daß das italienische Volk in den Krieg ziehen würde, falls diese Grenzen in Gefahr wären. Er und seine Regierung seien für den Frieden, aber man dürfe nicht vergessen, daß unmittelbar nach Locarno Kanonendonner auf dem Balkan gehört worden sei. Kanonendonner erschalle auch heute noch über das Mittelmeer herüber. Mit einem Auge dürfe man daher auf die Friedenstaube schauen, aber mit dem anderen müsse man die Wirklichkeit betrachten. Italien müsse deshalb ein starkes Heer, eine tüchtige Marine und eine die Luft beherrschende Flotte besitzen.**

Am Jahrestag des Faschistenmarsches auf Rom wurden in ganz Nordtirol Flugzettel verteilt, aus denen hervorgeht, daß die Faschisten eine Eroberung von Nordtirol planen und eine Wacht am Brenner organisiert haben. Es heißt in diesem Flugblatt: „Die alten Römer haben alle Völker der Erde überwunden. Das heutige Italien ist unüberwindlich. Der Brenner ist nicht ein Ziel, sondern ein Ausgangspunkt gegen Norden. Der letzte Italiener ist mehr wert, als tausend Ausländer. Italien besitzt das Monopol des schöpferischen Genies und wird es immer behalten. Alles, was erfunden wurde, ist von Italienern erfunden worden. Deshalb muß jeder Fremde mit einer wahren Religiosität italienischen Boden betreten."

# Vermischtes.

= **Der moderne Nürnberger Trichter.** Das berühmte „Unterbewußtsein", das von dem bekannten Wiener Professor Freud und seiner Schule erforscht worden ist, wird jetzt in Amerika zu eigenartigen pädagogischen Zwecken ausgenutzt. Ein Schulmann von drüben ist auf die Idee gekommen, einen elektromagnetischen Nürnberger Trichter zu bauen, um mit dessen Hilfe den Schülern den Lernstoff während des Schlafes einzutrichtern. Der Amerikaner geht von dem Gedanken aus, daß das „unterbewußte Gedächtnis" Vorstellungsbilder lange Zeit aufbewahrt. Das einmal flüchtig und oberflächlich erlernte Material wird nun im Schlaf dem Gedächtnis des Zöglings derart fest einverleibt, daß er es nicht mehr vergessen kann. Die Methode, die in verschiedenen Erziehungsinstituten bereits erprobt worden ist, soll einen geradezu verblüffenden Erfolg gehabt haben. Sie soll besonders bei dem rein mechanischen Auswendiglernen eines Lehrstoffes, so zum Beispiel bei der Aneignung des Wortschatzes einer fremden Sprache, hervorragende Dienste leisten. Wie der moderne Nürnberger Trichter aussieht und wie er angewendet wird, wird leider nicht mitgeteilt. Aber darauf kommt es nicht an: die Hauptsache ist, daß wir alle auf rein mechanischem Wege große Gelehrte werden!

= **Der Analphabet als Schah.** Von Resa Khan, dem neuen Schah von Persien, weiß einer, der ihn persönlich kennt, in einem Londoner Blatte mancherlei Interessantes zu erzählen. Resa ist ein Mann, der am Anfang der Fünfziger steht. Trotz seines langen Lebens hat er es aber bisher noch nicht fertiggebracht, auch nur ein Wort lesen oder schreiben zu lernen. Als er sich aus eigener Machtvollkommenheit innerhalb weniger Wochen vom gemeinen Soldaten zum General beförderte und in Persien die Regierung übernahm, mußte ihm sein Kampf- und Parteigenosse Zia-ed-din die Unterschriften auf die amtlichen Dekrete malen. Der abgesetzte Schah Achmed weilte durchaus nicht ganz freiwillig und um sich ein bißchen zu amüsieren an der Riviera, sondern aus Furcht vor Resa, der zielbewußt auf den Königsthron lossteuerte. Innerhalb ein und desselben Tages hat er sich zuerst zum Präsidenten der Republik und wenige Stunden später zum Herrscher des persischen Landes gemacht.

= **Johann Strauß als Rechner.** Als man jüngst den hundertsten Geburtstag des Walzerkönigs Johann Strauß feierte, regnete es natürlich Strauß-Anekdoten in Hülle und Fülle. Viele mögen wahr gewesen sein, die meisten aber waren erfunden oder auf „interessant" frisiert. Nicht erfunden aber ist die Geschichte von Straußens Rechentalent, die jetzt von einem, der ihn gekannt hat, erzählt wird. Nicht nur dirigieren und komponieren konnte der Walzerkönig, sondern, wenn es um seinen Vorteil ging, auch sehr klug addieren, subtrahieren usw. Als er noch in Wiener Lokalen mit seiner Kapelle Konzerte zu geben pflegte, schloß er mit den Wirten Verträge etwa folgendermaßen ab: Der Wirt erhält 10% der Einnahme, aber nur dann, wenn diese 500 Gulden übersteigt. Einst hörte er nun bei seiner Ankunft in einem Konzertlokal, daß bisher 490 Gulden eingegangen seien. „Zumachen! Kasse schließen!" befahl er. Er rechnete nämlich so: Nehme ich etwas über 500 Gulden ein, z. B. 510 Gulden, so muß ich dem Wirt 10% geben und behalte nur 459 Gulden für mich, während mir jetzt die 490 Gulden unverkürzt bleiben. Also schließen wir die Bude! . . . Man ersieht hieraus, daß ein Walzerkönig sozusagen auch ein „Geschäftsmann" sein kann.

= **Vergifteter Waldboden.** Jedermann weiß, daß man die Pilze in eßbare und giftige einteilt. Daß aber auch an sich genießbare Pilze wie Steinpilze, Grünlinge usw. auf dem Boden, auf dem sie wachsen, plötzlich giftig und gefährlich werden können, hat man kürzlich anläßlich einer schweren Pilzvergiftung in der französischen Stadt Terville festgestellt. Hier ist eine ganze Familie nach dem Genuß an sich ungiftiger Pilze gestorben, und die Ärzte standen zunächst vor einem Rätsel. Bis man die Entdeckung machte, daß die Pilze auf einem Waldboden gewachsen waren, der im Kriege mit Giftgasbomben belegt worden war: sie hatten aus dem verseuchten Boden die Giftstoffe übernommen. Zu diesem Ergebnis ist das Feststellungsamt in Metz, das die Pilze analysiert und untersucht hat, gelangt. Die französischen Behörden weisen eindringlich auf diese ganz neuartige Pilzgiftgefahr im ehemaligen Kriegsgebiete hin.

○ **Festnahme internationaler Bankschwindler.** Die Berliner Kriminalpolizei hat den 41 Jahre alten Kaufmann Gustav Mühlhaus und den 34 Jahre alten Kaufmann Ludwig Grauer als Scheckschwindler festgenommen. In ihrem Besitz fand man umfangreiches Material zur Fälschung von Schecks.

○ **Ägyptische Augenkrankheit in der Pfalz.** In Haßloch in der Pfalz sind bei Schulkindern 50 Fälle der sog. ägyptischen Augenkrankheit festgestellt worden. Die Patienten wurden in Krankenhäusern der Umgebung untergebracht. Es sind sofort eine Anzahl weiterer Betten bereitgestellt worden, da eine größere Anzahl von Kindern außerdem noch Symptome der Krankheit zeigen. Die Schulen wurden geschlossen.

○ **Im Benzinkessel ertrunken.** Auf dem Steinbecker Güterbahnhof bei Elberfeld wollte der Inhaber der Metallgroßhandlung Alfred Pickhardt einem für seine Firma angekommenen, mit Benzin gefüllten Kesselwagen eine Probe entnehmen. Als er sich über den Kessel beugte, wurde er von den ausströmenden Gasen betäubt und stürzte in den Kesselwagen, wo er, da niemand den Vorgang beobachtet hatte, ertrank.

⊙ **Auf der Nordpolexpedition größenwahnsinnig geworden.** Eine Nordpolexpedition unter Führung des Isländers Algarsson war im Sommer auf dem Schiff „Island" von England abgegangen. Unterwegs suchte der Führer die Offiziere und Gelehrten davon zu überzeugen, daß er von den alten isländischen Königen abstamme und Anspruch auf den Thron habe. Die Reisegesellschaft, die es angesichts dieser Anwandlung von Größenwahnsinn mit der Angst zu tun bekam, setzte den Führer ab und ernannte einen Marineleutnant zum Leiter der Expedition.

⊙ **Hinrichtung von Räubern in Damaskus.** Wie Reuter aus Damaskus berichtet, sind drei Räuber öffentlich auf dem Merjiplatz in Damaskus bei Morgendämmerung gehängt worden. Sie waren Mitglieder einer Bande, die einen Transport nach Bagdad angegriffen hat, wobei ein französischer Hauptmann getötet wurde. Die Leichen wurden sechs Stunden hängen gelassen. An jedem Körper war ein Plakat mit der Geschichte der Untat befestigt.

= **Übersinnliches Theater.** Da wir in einer Zeit leben, in der der Okkultismus Triumphe feiert, ist es kein Wunder, daß man auf den Gedanken gekommen ist, ein Theater für okkulte Aufführungen zu begründen. Dieses Theater soll in Paris seine Heimstätte finden und es sollen abwechselnd französische und englische Aufführungen veranstaltet werden. Man darf nun aber nicht glauben, daß die Geister persönlich auftreten werden; man denkt vielmehr nur an Stücke mit mystischem, übersinnlichem Inhalt, und solcher Stücke gibt es bereits eine große Anzahl. Die Amerikaner sind dabei, das Unternehmen mit ihren Dollars zu unterstützen, denn bei all ihrer Nüchternheit haben sie von jeher eine große Vorliebe für alles, was mit dem geheimnisvollen Drüben in Verbindung steht. Man hat inzwischen herausgefunden, daß schon der alte Sardou, einer der größten Stückemacher aller Zeiten, ein spiritistisches Stück geschrieben hat: es heißt „Der Spiritismus", und Sarah Bernhardt seligen Angedenkens hat darin einmal die Hauptrolle gespielt.

= **Newyork in Zahlen.** Newyork hat 5 600 000 Einwohner, von denen 2 Millionen im Auslande geboren sind. Die Stadt weist mehr Italiener auf als Rom, mehr Irländer als Dublin, mehr Deutsche als Bremen und ein Zehntel aller Juden der Welt. Sie hat mehr Fernsprechanschlüsse als London, Paris, Berlin, Petersburg und Rom zusammen! Sie hat fünf der größten Brücken der Welt, jede mindestens eine Meile lang. Jeden Tag sind 2000 Theater und Lichtbildhallen offen. Die Stadt hat 1500 Kirchen von allen Religionsgemeinschaften. Der Steuerwert des Eigentums ist 8500 Millionen Dollar. Mehr als 300 000 Besucher kommen täglich in die Stadt. Alle 52 Sekunden trifft ein Passagierzug ein. Eine Trauung findet alle 13 Minuten statt, eine Geburt alle 6 Minuten. Alle 10 Minuten wird ein neues Geschäft gegründet, alle 51 Minuten entsteht ein neues Gebäude.

# Kongresse und Versammlungen.

k. **Der Bundestag des Reichsbundes der höheren Beamten in Köln.** Im Verlauf der Tagung führte Oberbürgermeister Dr. Adenauer unter dem Beifall der Versammlung in ernsten Worten aus, daß es kaum den Anschein habe, als ob die Mächte daran dächten, die Auswirkungen des Vertrages von Locarno, von dem man so viel Aufhebens gemacht habe, in Erscheinung treten zu lassen. Trotz aller schönen Worte habe man sich noch nicht entschließen können, auch nur den Termin der Räumung zu benennen. Den schönen Worten müsse die Tat folgen, wenn man zu den Worten Vertrauen haben soll. Die Worte aller Redner klangen in der Mahnung zu Einigkeit, in der Mahnung, durch ernste Mitarbeit zum inneren Aufstieg des Volkes beizutragen, aus. Die durch Orgelvorträge eingeleitete und beschlossene Feier trug den Charakter eines Treugelöbnisses des Rheinlandes zum Deutschen Reich, dem der Bundesvorsitzende auf dem darauf folgenden Festessen Ausdruck gab mit den Worten: „Rheinisches Schicksal ist deutsches Schicksal und deutsches Schicksal ist rheinisches Schicksal."

k. **Stahlhelmtag im Industriegebiet.** In Essen hielt der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, seine erste Zusammenkunft nach dem Abzug der Besatzung ab, zu dem die Bundesbezirke im Ruhrbezirk zahlreiche Abordnungen entsandt hatten. In der Kaupenhöhe sprach der Bundesführer Seldte-Magdeburg vor einer Versammlung von etwa tausend Anhängern. Die Ausführungen des Redners gipfelten in der Aufforderung an die Mitglieder, weiterhin im Sinne der Frontsoldaten zu werben, um die Seele des deutschen Arbeitnehmers für die nationale Idee zu gewinnen. In Gelsenkirchen hatten sich etwa 8000 Mitglieder des Stahlhelms mit ihrer Führerschaft aufgestellt, die aus den Großstädten des Ruhrgebiets zu Fuß und in Extrazügen herbeigeeilt waren. General Kreuter nahm die Weihe von 60 Fahnen vor.

# Aus dem Gerichtssaal.

§ **Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Grans verschoben.** Gegen den Händler Hans Grans, den Freund des Mörders Haarmann, sollte im Wiederaufnahmeverfahren vor dem Schwurgericht in Hannover verhandelt werden. Der angesetzte Termin ist verschoben worden, die Verhandlung wird erst in einer der nächsten Schwurgerichtsperioden stattfinden.

# Spiel und Sport.

Sp. **Städtekampf im Kunstturnen Berlin-Wien.** Der Deutsch-Österreichische Turnverein Wien weilte mit einer Riege seiner besten Kunstturner in Berlin, um mit der bekannten Eehrhardt-Riege der Berliner Turngenossenschaft den aus einem Frühjahrsbesuch der Berliner in Wien herrührenden Rückkampf auszutragen. Nach einleitenden rhythmischen Übungen einer Frauenabteilung begann der Wettkampf am Barren. Mit 15 Punkten gingen die Berliner in Führung und hielten diesen Abstand auch bei den dann folgenden Freiübungen. Die Wiener zeigten eine hervorragende Beherrschung des Körpers, verbunden mit großer Formenschönheit und Flüssigkeit ihrer Übungen. Die besseren Leistungen am Barren waren maßgebend für den Sieg Berlins, der mit 439 Punkten zu 431 Punkten gewonnen wurde.

Sp. **Ein neuer Sieg von Heeser.** Die nur mäßig besuchten Boxkämpfe in Köln brachten dem Koblenzer Weltergewichtler Heeser II einen neuen schönen Erfolg. Diesmal scheiterte der Franzose Egrel trotz erheblichen Mehrgewichts an der Rechtsauslage des Deutschen. In den ersten drei Runden versuchte Egrel, sich auf den Stil seines Gegners einzustellen, jedoch ohne Erfolg. Heeser errang einen haushohen Punktsieg.

Sp. **Deutscher Radfahrersieg in Paris.** Der Kölner Bundesamateur Buschenhagen ging im Pariser Wintervelodrom in einem Vorgabfahren an den Start, das er gegen den Franzosen Rouiller und den Schweizer Abegglen gewann. In den Berufsfahrerrennen siegte im Dauerrennen über 2×20 Kilometer Maronnier mit 2 Punkten gegen Boogman 4 P., Heck 6 und Lavalade 8 P.

Sp. **Neue Auto-Weltrekorde.** Auf dem Autodrom von Montlhéry haben die Rennfahrer Marchand und Lefèvre auf einem 18 PS Voisin einige neue Weltrekorde aufgestellt. Sie legten 500 Kilometer in 2 Stunden 53.46,73 Minuten (früherer Rekord 2 Std. 56.40,46 Min.), 500 englische Meilen in 4 Std. 41.26,62 Min. (früherer Rekord 4 Std. 49.11,40 Min.) und 1000 Kilometer in 5 Std. 48.54,63 Min. (früherer Rekord 6 Std. 05.24,69 Min.) zurück. Die Durchschnittsgeschwindigkeit für die 1000 Kilometer betrug 171,968 Kilometer.

Sp. **Radrennen in Brüssel.** Der Holländer van Kempen gewann auf der Brüsseler Winterbahn in 100-Kilometer-Fahren in 2:27:25 mit 31 Punkten gegen Verschueren 22 P., Blanc-Garin 14 P. und Girardengo 11 P.

# Lokales und Provinzielles.

## Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 12. November.

Vorsitz: Bürgermeister Pritzel. Es fehlten die Stadtverordneten Friedrich, Schaaf und Schuhmann. Der Bericht vom 9. Oktober cr. wurde verlesen und genehmigt.

1) **Einführung elektrischer Strassenbeleuchtung.** Einer Anregung in letzter Sitzung stattgebend, hat Magistrat mit drei Elektrizitätswerken Schlesiens Verhandlungen eingeleitet, deren Ergebnis ein der Versammlung vorliegender Kostenanschlag ist. Eine Beleuchtungsanlage von 26 Lampen würde einen Kostenaufwand von 9400 Mark verursachen; die Hälfte der Summe wäre sofort fällig. Die Kommission konnte das Projekt nicht befürworten, und die Versammlung lehnte es, der Kosten wegen, ab. Im allgemeinen ist die Bürgerschaft mit der jetzigen Gasbeleuchtung zufrieden. Man darf hoffen, daß sie durch Aufstellung neuer Laternen (in der Görlitzerstraße werden bald zwei neue aufgestellt) durch Brennen aller Lampen, sowie durch Anwendung neuzeitlicher Brenner noch besser wird.

2) **Elektrische Alarmvorrichtung.** Mit der Einführung elektrischer Straßenbeleuchtung zusammenhängend, mußte auch dieser Punkt der Ablehnung verfallen. Es wird aber für die recht kostspielige „Hupen"-Anlage eine „Sirenen"-Anlage in Erwägung gezogen.

3) **Vertrag betr. Dapolinpumpanlage.** Der vorliegende vom Bürgermeister aufgestellte Vertragsentwurf zur Aufstellung eines Benzin-(Dapolin)-Tanks wird von der Versammlung gutgeheißen und genehmigt.

4) **Kenntnisnahmen, Gesuche, Anträge.** Das in der Gasanstalt lagernde Alteisen wird an Frau Scharf verkauft. — Die Kosten für Herstellungen in den städtischen Büros und der Bürgermeister-Wohnung in Höhe von zirka 500 Mark werden bewilligt. — Der verw. Frau Jagust werden 300 Mark bewilligt als Beihilfe zu den Beerdigungskosten ihres im Dienste der Stadt verstorbenen Mannes. — Die durch den Tod der Frau Ache freigewordene Wohnung im Armenhause wird der Witwe Zimmermann gegen eine monatliche Miete von 2 Mark überwiesen. Die Wohnung wird der Gasleitung angeschlossen. — Dem Hilfs-Nachtwachbeamten Matulke wird eine Erhöhung des Stundengeldes von 25 auf 50 Pfg bewilligt, der Witfrau Mikulle eine Verbilligung des Gaspreises. In den städtischen Büros haben die Anträge auf Umrechnung für die Aufwertung und die Feststellung des „Altbesitzes" stark eingesetzt. Versammlung erklärt sich einverstanden, daß auf einige Monate eine Hilfskraft eingestellt wird. Die Mitteilung des Vorsitzenden über die erfolgte Zahlung eines Beitrages von 4000 Mark zur Umpflasterung der Oelserstraße gibt einigen Vertretern Gelegenheit, über die Ausführung der Pflasterarbeiten Klage zu führen. Die weitere Aussprache betraf die Wahl zum Kreistag und Provinzial-Landtage am 29. November, Wohnungsfrage, Arbeitslosen-Unterstützung, Polizei-Angelegenheiten, Beamten-Hinterbliebenen-Versorgung und die Verwendung der freien Gasanstaltsräume. Dauer der Sitzung 2½ Stunden.

— **Vorzugsrente.** Auf Grund des Anleiheablösungsgesetzes können bedürftige im Inlande wohnende Reichsdeutsche, deren Jahreseinkommen den Betrag von 800 Mk. nicht übersteigt und denen auf Grund von Markanleihen des Reiches alten Besitzes ein Auslosungsrecht zusteht, einen Antrag auf Vorzugsrente stellen. Näheres über Stellung des Antrages auf Gewährung des Auslosungsrechtes ist bei den Banken zu erfahren. Anträge auf Vorzugsrente werden vom Kreis-Wohlfahrtsamt Oels für das gesamte Gebiet des Kreises und vom Städtischen Wohlfahrtsamt für die Stadt Oels während der Vormittagsdienststunden entgegengenommen.

— **Hundesperre.** Ueber den Stadtbezirk Hundsfeld ist nach eine Verfügung des Landrats vom 11. d. Mts die Hundesperre angeordnet worden.

— **Freigegeben** für Reisende auf Sonntagsfahrkarte ist der Zug, welcher 12⁰⁵ nachts von Breslau Hauptbahnhof nach Oels-Kreuzburg fährt. Auch wer die Fahrt auf dieser Strecke am Tage auf einer Zwischenstation unterbrochen hat, kann den Zug zur Weiterfahrt benutzen.

— **Das wahnsinnige Auto.** Am vergangenen Sonnabend kam auf der Hundsfelder Chaussee hinter Sängerslust ein Auto in Eilzugsgeschwindigkeit dahergesaust. Ein des Wegs kommender Bierwagen konnte sich gerade noch in Sicherheit bringen. Ein Stück weiter auf Breslau zu ging ein junger Mann mit einem Jagdhund auf dem Sommerweg, der Hund wurde durch das Auto von seiner Seite gerissen und zu Tode gefahren. Wann werden die maßgebenden Behörden gegen diese „todes"mutigen Fahrer Maßregeln ergreifen, um Menschen und Tiere vor dieser Pest zu schützen?

— **Familie Schimek.** Um den auswärtigen Theater-Interessenten Gelegenheit zu geben, den genialsten deutschen Komiker Max Pallenberg zu sehen, wird der Künstler Sonntag, den 15. November nachmittag ½4 Uhr im Thaliatheater in Breslau seine berühmteste Rolle, Zawadil in „Familie Schimek" darstellen. Die Vorstellung findet zu Wochentagspreisen statt. Es wird empfohlen, Kartenbestellungen sofort vorzunehmen.

### Sport.

Den Sportsfreunden von Hundsfeld und Umgegend ist am Sonntag, den 15. November, Nachmittag 2 Uhr, wieder einmal Gelegenheit geboten, ein ganz erstklassiges Spiel zu sehen und zwar ist es keine geringere Mannschaft als die erste Mannschaft der Breslauer Sportfreunde, welche gegen die erste Mannschaft von Hundsfeld spielen wird. Der Kampf verspricht sehr heiß zu werden, da sich die Einheimischen sehr anstrengen werden müssen, um wenigstens ehrenvoll abzuschneiden. Vorher finden noch zwei interressante Jugendspiele statt. Es spielen B. S. C. 08 erste und zweite gegen die erste und zweite Jugend von Hundsfeld. Sämtliche Spiele finden auf dem Flugplatz statt.

### Sacrau.

— **Rheinlandfeier.** Am Sonnabend, den 14. d. Mts. veranstalteten der hiesige Männer-Gesangverein und der Musik-Verein bei Scholz eine Rheinland-Feier. Hierzu hatte sich in den anheimelnden und behaglich eingerichteten Räumen des Kaffeehauses eine zahlreiche Festgemeinde aus Sacrau und Umgegend eingefunden. Der erste Teil war durch Konzertstücke des Musikvereins unter Leitung ihres Dirigenten Herrn W. Lausch, ausgefüllt. Der zweite Teil wurde durch eine Ansprache eingeleitet, in welcher Herr Rektor Werner in ausführlicher Weise über den Grund und Zweck der Rheinlandfeiern im Reiche sprach. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine aufklärenden Worte. Alsdann folgten eine Reihe gesanglicher Darbietungen des Männer-Gesang-Vereins unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Herrn Lehrer Hartmann. Man kann nur sagen, daß beide Vereine mit ihren Leistungen durchaus auf der Höhe sind und die Zuhörer voll befriedigt waren, was sie durch reichen Beifall bekundeten. Eine angeregte und gemütliche Stimmung herrschte während des ganzen Abends, der allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

**Bernstadt.** Bei der Montag stattgefundenen Wahl eines Pastors durch die kirchlichen Körperschaften von Bernstadt und Buchwald ist Pastor Littmann aus Hertwigswaldau, Kreis Sagan, zum Pastor an der Schloß- und Stadtpfarrkiche in Bernstadt und Buchwald gewählt worden.

**Festenberg.** Sonntag fand die Einführung des Herrn Superintendenten Blech aus Pontwitz als Pfarrer in die bisherige erste Pfarrstell der evangelischen Kirchengemeinde Festenberg statt.

### Buch- und Betriebsprüfungen der Finanzämter.

Der Reichsminister der Finanzen hat am 9. d. Mts. eine Verordnung zur Durchführung von Buch- und Betriebsprüfungen erlassen, in der u. a. folgendes bestimmt wird: Buch- und Betriebsprüfungen können im Steuerermittlungsverfahren, im Steuerstrafverfahren oder in Ausübung der Steueraufsicht bei Steuerpflichtigen, die nach den Steuergesetzen Bücher zu führen oder Aufzeichnungen zu machen haben, zum Zweck einer Nachprüfung von Verhältnissen angeordnet werden, die für die Besteuerung oder für ein Steuerstrafverfahren von Bedeutung sein können. Besonders gilt das für Großbetriebe (das sind Gewerbebetriebe, die mehr als 50 Personen einschließlich des Inhabers beschäftigen, ferner ohne Rücksicht auf die Zahl der beschäftigten Personen alle sonstigen Betriebe, die nach Umfang und wirtschaftlicher Bedeutung als wichtig anzusehen sind. Die Großbetriebe werden mindestens alle drei Jahre einmal einer ordentlichen Buch- und Betriebsprüfung durch entsprechend vorgebildete Beamte, Angestellte oder Sachverständige der Reichsfinanzverwaltung unterworfen; neben den ordentlichen Buch- und Betriebsprüfungen können außerordentliche Prüfungen vorgenommen werden, wenn ein besonderer Anlaß dazu vorliegt, insbesondere wenn sich Bedenken gegen die Richtigkeit von Angaben eines Steuerpflichtigen oder gegen die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung ergeben haben. Die ordentlichen Buch- und Betriebsprüfungen sollen ein vollständiges Bild von der gesamten Betriebsführung ergeben; sie haben daher jeweils den Zeitraum bis zu der zuletzt erfolgten Prüfung zu umfassen. Bei Betrieben, die zum ersten Male einer Buch- und Betriebsführung unterworfen werden, hat die Prüfung in der Regel den Zeitraum mit einzuschließen, der der ersten Veranlagung nach dem neuen Einkommensteuergesetz oder nach dem neuen Körperschaftssteuergesetz zugrunde zu legen ist; die Prüfung kann auf einen früheren Zeitraum erstreckt werden, wenn Zweifel gegen die Richtigkeit von Unterlagen bestehen, auf [illegible] Steuerpflichtiger für den früheren Zeitraum [illegible] worden ist. Außerordentliche Buch- und Betriebsprüfungen haben sich auf den Zeitraum zu erstrecken, dessen Prüfung zur Aufklärung der Bedenken erforderlich ist, die Anlaß zur Vornahme der Prüfung gegeben haben.

* **Der Landtagsausschuß gegen die Polizeistundenverlängerung.** Der Landtagsausschuß für Bevölkerungspolitik beschäftigte sich am Mittwoch mit einem Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung, die Frage der Polizeistundenverlängerung besonders in Berlin recht bald einer Lösung entgegenzuführen, die sowohl den Bedürfnissen Berlins als Weltstadt, als auch den gerechtfertigten Wünschen des einschlägigen Gewerbes entspricht. Der Regierungsvertreter erklärte, einer Aufhebung der Polizeistunde stehe das Reichsgesetz entgegen. Gegen eine Verlängerung sprächen wichtige Gründe. Erleichterungen könnten zugelassen werden. Der Antrag wurde hierauf abgelehnt.

### Breslauer Nachrichten.

(Ein verwegener Ueberfall) wurde am Montag nachmittag auf die Ehefrau eines Versicherungsangestellten in deren Wohnung Linestraße verübt. Dort erschien ein junger Mann, der angeblich rückständige Beiträge zahlen wollte. Ehe sie weitere Fragen an den Mann stellten konnte, klingelte es erneut an der Wohnungstür und ein zweiter Mann erschien, der von dem ersteren als sein Bruder bezeichnet wurde. Plötzlich sprang einer der Männer auf die Frau zu hielt ihr Augen und Mund zu, während der andere sofort die Schreibtischbehältnisse durchsuchte. Unter Bedrohung mit Erschießen verlangten die Räuber die Herausgabe des Geldes, besonders die „Magistratsgelder", wie die Täter sich ausdrückten. Sie raubten etwa 9 bis 10 Mark neues Silbergeld und aus eine Drahtkassette etwa 240 Mark und einen Zwei-Dollar-Schein, ferner an Schmucksachen ein silberner Armband und eine silberne Halskette mit einem Medaillon, das die Bildnisse der Eheleute enthielt und die Inschrift: „Zum Andenken Dein R." Schließlich fesselten beide Männer die Frau and den Händen und Füßen mit einer starken Hanfschnur und banden sie mit derselben Schnur an einem Stuhl fest und liefen dann unter Mitnahme der Wohnungsschlüssel davon.

(Siedlungspläne im Landkreise.) Der Kreistag des Landkreises Breslau beschäftigte sich mit den Eingemeindungsplänen des Breslauer Magistrats. Der Vorschlag des Landkreises sieht zunächst einen Besiedlungsplan des eigenen Gutsbezirkes Maria-Höfchen vor und einen Generalsiedlungsplan. Um Maria-Höfchen soll eine Siedlung entstehen, die sich zwischen der Berliner Eisenbahnstrecke und Groß-Mochbern langzieht und 8000 bis 9000 Menschen Wohnung geben soll. Der Generalsiedlungsplan schiebt das „Trabantensystem" stark in den Vordergrund. Als Trabanten sind z. B. gedacht das Gebiet von Brockau und Kattern mit einem Siedlungsland für 36 000 Menschen, Koberwitz für 23 000, Schmolz für 34 000, Klettendorf, Krietern und Hartlieb für 23 000 und Hundsfeld für 82 000 Einwohner. Auf diese Art und Weise glaubt man für insgesamt 1 250 000 Menschen Raum und Wohnung schaffen zu können, während in Breslau, Stadt- und Landkreis, heute nur 650 000 Einwohner gezählt werden. Des weiteren soll das ganze Eingemeindungsgebiet in Wohnbezirke, Industriebezirke, Gegenden für Grünanlagen usw. eingeteilt werden, innerhalb deren die Bebauung durch gesonderte Siedlungspläne geregelt werden soll. Der Kreistag gab zu erkennen, daß es sich jetzt nur um eine generelle Festlegung des Siedlungsgedankens handelt, die noch nicht so weit ist, daß sie verwirklicht werden könne, und wobei man hofft, daß sich zwischen Stadt und Kreis Breslau ein Einvernehmen wird erzielen lassen.

(Ein gefährlicher Verbrecher) wurde von der Kriminalpolizei festgenommen. In einer hiesigen Tageszeitung suchte ein „Generalvertreter für ein Inkassogeschäft Herren, die Kaution von 500 Mark zahlen konnten. Die Betrugsdienststelle entsandte am Dienstag zwei Beamte, um sich über die Person des angeblichen Generalvertreters Gewißheit zu verschaffen. Er hatte sein Büro in der Fremdenpension Claasenstraße 11 aufgeschlagen und zwei junge Damen als Schreibkräfte eingestellt. Der Generalvertreter, der sich von Simsen nannte gab an, für eine Norddeutsche Jutespinnerei Hamburg Gelder in schlesischen Landkreisen einzukassieren. Da den Beamten die Vollmacht nicht einwandfrei erschien, drangen sie auf weitere Ausweispapiere und schickten sich an, ihn zu durchsuchen, was er nicht zulassen

einanderliegenden Räume, alle in anderer Farbe gehalten, dienen als Schlafräume. 99 Wanderer können hier übernachten. Der oberste Raum dient besonders als Führer- u. Lesezimmer. Von hier genießt man durch die großen, kreisrunden Fenstern einen herrlichen Blick über die Stadt und die nächste Umgebung. Der Turm ist auf Antrag des Heimatschutzvereins an die Stadt, von dieser dem Verein übergeben worden.

**Goldberg.** (Eine Ehetragödie.) In Niemberg (Kr. Goldberg-Haynau) hat sich nach der Kirmesfeier eine Ehetragödie abgespielt. Ein bei Bekannten weilendes Ehepaar aus Goldberg geriet nach Verlassen des Gasthofes in Streit. Soweit über die Vorgänge bis jetzt Klarheit herrscht, hat der Mann im Verlauf dieses Streites die Frau wohl geschlagen, und diese ist darauf, wie es heißt, in die Katzbach gelaufen. Hinzukommende Personen fanden die Frau als Leiche am Ufer. Der Mann stand dabei und erzählte, er habe sie herausgezogen. Die Anwesenden hatten aber durchaus keinen günstigen Eindruck von ihm. Das Ehepaar lebte in Scheidung. Drei Kinder haben ihre Mutter verloren.

**Groß Strehlitz.** (Verkauf der Herrschaft Malepartus.) In finanzielle Schwierigkeiten ist Tiele-Winckler geraten. Um die dringendsten Verbindlichkeiten zu decken, die sich auf mehrere Millionen Mark belaufen, sah sich die Verwaltung genötigt, einen Teil des Forstbesitzes, nämlich die Herrschaft Malepartus im Kreise Groß Strehlitz zum Verkauf zu stellen. Die Verhandlungen mit einem Konsortium verliefen ergebnislos, da die Käufer sich als finanziell nicht genügend kräftig erwiesen. Man hat dann den preußischen Staat, der durch Forst- und Domänenbesitz bereits Nachbar der Herrschaft Malepartus ist, für die Angelegenheit interessiert. Jetzt wird berichtet, der Staat werde tatsächlich die Herrschaft Malepartus ankaufen. Als Kaufpreis werden zehn Millionen Mark genannt.

### Breslauer Schlachtviehmarkt am 11. November.

Der Auftrieb betrug: 963 Rinder (148 Ochsen, 283 Bullen, 532 Kalben und Kühe), 2239 Schweine, 1101 Kälber, 633 Schafe.

Ueberstand vom vorigen Markte waren: 3 Rinder, 1 Schwein, 14 Schafe.

Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Mark:

| | 11. 10. |
|---|---|
| **Rinder.** Ochsen: vollfl. ausgemäst. | 45—48 |
| vollfleisch. ausgem. 4—7 Jahre | 38—44 |
| jüngere nicht ausgemäst., ältere ausgem. | 31—37 |
| mäßig genährte jüngere, gut genährt ältere | 26—30 |
| Bullen: vollfleisch., ausgewachsene | 50—53 |
| vollfleischige jüngere | 43—48 |
| mäßig genährte jüng. u. gut genährte ältere | 36—41 |
| Kalben und Kühe: vollfl., ausgem. Kalb. | 48—53 |
| vollfl., ausgem. Kühe bis 7 Jahre | 40—45 |
| ältere ausgem. wenig entwick. jüng. Kühe | 31—39 |
| mäßig genährte Kühe und Kalben | 20—30 |
| gering genährte Kühe und Kalben | 16—19 |
| Gering genährtes Jungvieh (Fresser) | — |
| **Kälber.** Doppellender feinster Mast | — |
| feinste Mastkälber | — |
| mittlere Mast- u. beste Saugkälber | 69—74 |
| geringe Mast- und gute Saugkälber | 61—68 |
| geringe Saugkälber | 50—60 |
| **Schafe.** Mastlämmer u. jüngere Masthammel | 47—52 |
| ältere Masthammel, geringe Mastlämmer | 36—46 |
| mäßig genährte Hammel und Schafe | 25—34 |
| Weidemastschafe: Mastlämmer | — |
| geringere Lämmer und Schafe | — |
| **Schweine.** Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht | 93—94 |
| vollfl. über 120—150 kg Lebendgewicht | 91—92 |
| vollfl. über 100—120 kg Lebendgewicht | 87—89 |
| vollfl. über 80—100 kg Lebendgewicht | 83—85 |
| vollfl. bis 80 kg Lebendgewicht | — |
| Sauen und geschnittene Eber | 74—85 |

### Breslauer Getreidebericht.

Die Preise verstehen sich für Getreide, Mehl und Oelsaaten für je 100 Kilogr., für Kartoffeln u. Rauhfutter für je 50 Kilogr.

**Getreide.** Tendenz: etwas freundlicher. Auswuchsfreies, schweres, zu Exportzwecken geeignetes Brotgetreide höher bezahlt. Weizen 18,40, Roggen 13,80, Hafer 14,30, Braugerste 18,50, Wintergerste 16,

**Mehl.** Tendenz: gefragter. Weizenmehl 29, Roggenmehl 22,50. Auszugsmehl, 35.00.

### Kirchl. Nachrichten der ev. Gemeinde.

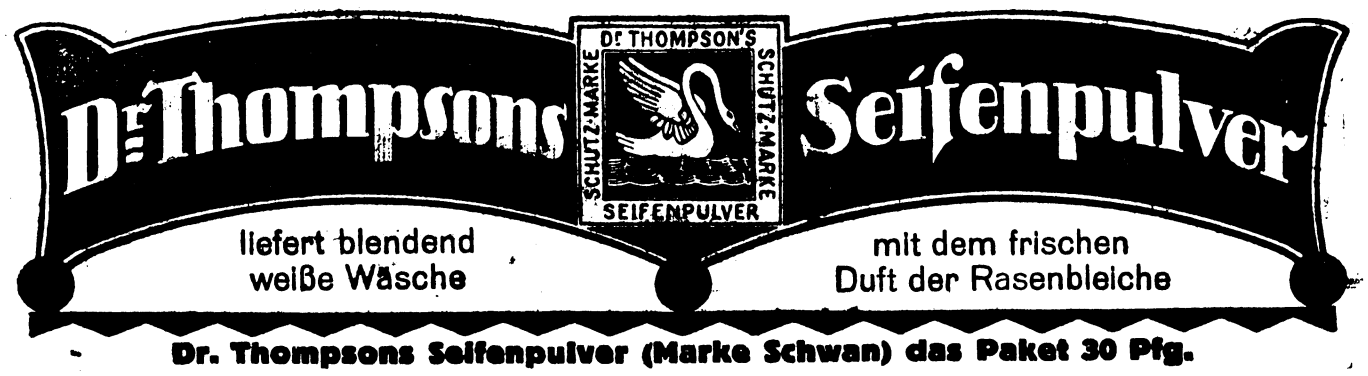
Sonntag, d. 15. d. M., (23. n. Trin.) 9,30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Raebiger. Danach Abendmahlsfeier. — 11,15 Uhr Kindergottesdienst derselbe. — 7 Uhr Bibelstunde in der Schule in Schottwitz, derselbe. — Mittwoch d. 18. d. M. Landes-Buß- und Bettag) 9,30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Höhne. Danach Abendmahlsfeier. — 5 Uhr Bibelstunde in Pawelwitz Pfarrer Raebiger. — Sonntag Kollekte für den Schlesischen Hauptverein des evangelischen Bundes; am Bußtag Kollekte für die kirchliche Armenkasse.

### Lobetheater.

Montag, den 16. u. Dienstag, den 17. November: „Das Apostelspiel" und „Tartüff". Mittwoch, den 18. bis Freitag, den 20. November: „Don Karlos", Infant von Spanien. Sonnabend, den 21. bis Montag, den 23. November: Zum ersten Male: „Die grüne Flöte".

### Thaliatheater.

Montag, d. 16., Dienstag, d. 17. u. Freitag, den 20. November: „Die Dampfmaschine". Mittwoch, den 18. u. Sonntag, den 22. November: Zum ersten Male! „Liebelei". Donnerstag, den 19. und Sonnabend, den 21. November: „Familie Schimek". Montag, den 23. November: Zum ersten Male! „Kabale und Liebe".

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

## Hundesperre.

Ueber den hiesigen Stadtbezirk ist laut Verfügung des Herrn Landrats in Oels vom 11. dieses Monats die Hundesperre verhängt worden.

Die für den Sperrbezirk geltenden Bestimmungen liegen im hiesigen Magistratsbüro zur Einsicht aus.

Hundsfeld, den 12. November 1925.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

Für die uns anläßlich unserer Vermählungsfeier dargebrachten Glückwünsche und Ehrungen sagen wir hierdurch allen unseren

**herzlichsten Dank.**

Gr. Weigelsdorf, 12. Novbr. 1925.

**Reinhold Gallasch u. Frau**
Elfriede geb. Fach.

---

# Nutz- und Brennholz-Verkauf

## im Forstrevier Süsswinkel.

**Dienstag, den 17. November d. Js.,** Vormittag 9 Uhr, sollen im **Stern**'schen **Gasthause in Süßwinkel** nachstehende Hölzer vom Einschlag 1924/25 aus den Jagen 1, 2, 4, 6, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 18, 20 und 32 meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:

82 rm eichene Pfähle, 2 m lang, von 14 cm Zopf an aufwärts (Zaun- und Koppelpfähle);
100 rm Brennscheite (Eiche, Esche, Birke, Rüster);
50 rm Spaltknüppel (Eiche, Esche, Birke);
110 rm Spaltknüppel (Aspe, Weide);
55 rm Laubholz-Reisknüppel;
65 rm Nadelholz-Reisknüppel;
2 eichene Langhaufen (Leitersprossen);
52 rm eichenes Stockholz;
26 rm kiefernes Stockholz.

Abfuhr am Verkaufstage verboten. Nähere Auskunft in den Forsthäusern Süßwinkel und Sandhäuser.

**Forstamt Oels.**

---

## Achtung!
## Klavierstimmer

**Max Stenzel aus Haynau**

trifft nächste Woche in **Hundsfeld und Umgegend** ein. Gute Zeugnisse stehen mir zur Seite und bin 30 Jahre im Fach tätig. Aufträge nimmt die Geschäftsstelle dieses Blattes entgegen.

---

## Wenn Sie schwer hören!

oder wenn Sie einen Hörapparat besitzen, mit dem Sie unzufrieden sind, dann setzen Sie sich sofort mit mir in Verbindung. Ich kann Ihnen helfen.

Alle Apparate für Schwerhörigkeit **Ohrensausen** usw. können Sie bei mir ausprobieren. Sie finden bestimmt das Richtige.

**Kommen Sie zu mir am:**
**Mittwoch, den 18. November in Hundsfeld,** von 8½—11½ Uhr im **Gasthaus zum Weißen Adler** und am Mittwoch, den 18. November in Trebnitz, von 1—5½ Uhr im Hotel „Gelber Löwe".

Die Vorführung sämtlicher Apparate erfolgt **kostenlos und unverbindlich!**

Sie sollen sich selbst überzeugen!

**C. A. Steinberg aus Freiburg i. Br.**
Hörapparate-Fabrikation: Kaiserstraße 68.

---

## Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer

**Neuzeitliche Küchen, Sofas, Chaiselongues u. einzelne Möbel,**
reell und preiswert, verkauft

**Tischlermstr. Richard Glump,**
Hundsfeld, Marktplatz 2.

---

# Vollständiger Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts
nur bis 30. November d. Js.

**25 % Rabatt 25 %**

**Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Vertikows, Küchen, Schränke, Bettstellen, Sofas, Chaiselongues, Tische Stühle sowie praktische Weihnachtsgeschenke in Kleinmöbeln**

**Richard Glump, Hundsfeld**
Telephon 65. Markt Nr. 2.

---

## Vaterländ. Frauen-Verein

**Zweig-Verein Hundsfeld.**
**Donnerstag, den 19. November abends 8 Uhr bei Menzel (Blauer Hirsch)**

**Besprechung betr. Weihnachtsfeier.**

Um recht zahlreiches Erscheinen sämtlicher Mitglieder bittet herzlichst

**Der Vorstand.**

---

## Görlitz.

Gasthaus **Zum Flugplatz.**

Sonntag, den 15. November:

**Großes Tanz-Vergnügen.**

Hierzu ladet freundlichst ein

**Fritz Kipper.**

---

## Gr. Weigelsdorf.

Sonntag, den 15. November:

**Großes Kirmeskränzchen**

Hierzu ladet freundlichst ein

**Hermann Schädel.**

---

## E. Maiwald, Sacrau.

Sonntag, den 15 November:

**Großes Kirmeskränzchen**

Es ladet freundlichst ein

**D. O.**

---

## Matuschek's Gasthaus Langewiese.

Sonntag, den 15. November 1925:

**Großes Kirmeskränzchen**

Hierzu ladet freundlichst ein

**Der Obige.**

---

## Kathol. Volks-Verein, Hundsfeld.

**Heut**

Sonnabend, den 14. November 1925 in Menzel's Saal (Blauer Hirsch)

**Unterhaltungsabend.**

Zur Aufführung gelangt u. a. das **Volksstück**

**„Das Haus, wo meine Mutter wohnt".**

in 5 Akten.

**Anschließend: Tanzkränzchen.**

**Anfang 8 Uhr.**

**Entree à Person 50 Pfg.**

---

## Sacrau.

**Saal- u. Garten-Etabl. „Zur Lindenruh"**

Sonntag, den 15. November:

**Grosses Tanz-Vergnügen**

**bei guter Musik.**

**Anfang 4 Uhr.**

Es ladet ergebenst ein

**Max Schröter.**

---

## Kl.-Weigelsdorf.

Sonntag, den 15. November:

**Großes Kirmeskränzchen**

**Anfang 4 Uhr.**

Hierzu ladet freundlichst ein

**Adolf Vogt**

---

**Tanzkontroller** (neue Muster)
**Tanzrosen Tanzkarten**
empfiehlt
**Hundsfelder Stadtblatt.**

---

## in jedem Erdteil

Das ist doch wirklich ein überwältigender Beweis seiner Güte. In der Tat, jede Hausfrau, die es einmal versucht hat, ist voll des Lobes und wünscht nichts anderes mehr! Zögern Sie nicht, einen Versuch zu machen. Sie werden es erfahren:

**Mit Persil — halbe Arbeit, billiges Waschen und eine unvergleichlich schöne Wäsche!**

Henkel, Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda, das Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

---

**Erfinder** erhalten Ratschläge über Patent-Gebrauchsmuster u. Warenzeichen im In- und Ausland durch aufklär. Broschüre gegen Einsendg. v. 1 Mk.
**Patent-Ingenieur-Büro Fritz Hartthaler, Breslau 24.**

---

## Steckenpferd-Seife

**die beste Lilienmilchseife**
f. zarte, weisse Haut und blend. schönen Teint. Ferner macht „Dada-Cream" rote und spröde Haut weiss u. sammetweich. Überall zu haben
**Adler-Drogerie Hundsfeld**

---

## Wildschütz.

Sonntag, den 15. November:

# Gr. Kirmesfeier

**verbunden mit Tanz.**

Hierzu ladet freundlichst ein

**Max Bluschke.**

---

## O.-S.-Kohlen

**prompt lieferbar**

ab Lager Breslau-West, Gleis 48, Tor 14 a der **Oberschl. Kohlenhandelsges. Fürst v. Pleß** G. m. b. H.

**Breslau VI, Nicolai-Stadtgraben 12**
Fernsprecher Ring 8955.

---

Junges, ehrliches

**Mädchen**

zum 1. 12. in kleinen Haushalt gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Zwei Dauerbrandöfen**

gut erhalten, verkauft preiswert

**Klein, Siedlung**

---

Suche für den 1. 1. 1926 älteres, tüchtiges, fleißiges

**Mädchen**

für großen Haushalt.

**Frau Oberinsp. Werner Wildschütz b. Hundsfeld.**

---

**Bursche**

von 15 bis 16 Jahren sucht zu baldigem Antritt

**Gasthausbesitzer Rich. Scholz, Carlowitz,** Hindenburgbrücke.

---

Gut möbliertes

**Zimmer**

von Herrn per bald gesucht. Offerten unter **G. S. 90** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Bei Nervosität, unruhigem Schlaf Magenbeschwerden**

verwende man stets mit bestem Erfolg Apotheker Meisner's

**Baldrian-Wein.**

**Adler-Drogerie Hermann Köhler, Hundsfeld b. Breslau.**

---

**Blauen Mohn**

kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen

**Bäckerei Mehlan, Hundsfeld.**

---

**Fichtenreisig**

zum Eindecken von — Gräbern —

zu haben beim Totengräber

**Ernst Schwandt, Hundsfeld.**

---

**Wer Inserate sät, wird Aufträge ernten!**

---

## Kopf kühl und Füße warm

lautet eine alte Gesundheitsregel. Sie werden auch bei kaltem und nassem Wetter stets warme u. trockene Füße haben, wenn Sie die Wärme erzeugende Kukirol-Einlegesohle tragen. Machen Sie noch heute einen Versuch.

**Verkaufsstelle:**
**Adler-Drogerie Hermann Köhler, Hundsfeld.**

---

## Bruch-Leidende!

**Jetzt wird Ihnen geholfen**

**unter Garantie auch in den schwierigsten und verzweifeltsten Fällen**

Meine **Spezialität** ohne Feder müssen Sie unbedingt kennen lernen. Sie werden überrascht sein, wie leicht sich Ihr Leiden erträglich gestaltet.

**Unzählige Vorteile**

gegenüber allen anderen Bandagen bietet Ihnen meine, endlich nach jahrelangem Bemühen fertiggestellte, **Spezialität.**

Empfehle ferner **meine Geradehalter, Leibbinden, Spezial-Vorfallbandage, Suspensorien sowie das neueste für Krampfadern.**

Ich bin langjähriger Fachmann.

**Kommen Sie zu mir!**

Ich zeige ihnen meine Muster

**gratis**

am Mittwoch, den 18. November **in Hundsfeld** von 8½—11½ Uhr im Gasthaus zum „Weißen Adler" und am Mittwoch, den 18. November in Trebnitz von 1—5½ Uhr im Hotel „Gelber Löwe".

**Achten Sie unbedingt auf meine Firma. Es gibt viele minderwertige Konkurrenz-Fabrikate.**

**C. A. Steinberg**
**Bandagen-Spezialist**
**Freiburg i. Br., Bertholdstraße Nr. 22**

Viele Dank- und Anerkennungsschreiben.

Druck und Verlag: S. Kopjewski, Hundsfeld. Verantwortlicher Schriftleiter: S. Kopjewski, Hundsfeld.